Scharnhorst und die allgemeine Wehrpflicht.

Professor Hans Delbrück veröffentlicht im Juni-Heft der „Preuß. Jahrbücher" unter dem Titel: „Die wirkliche allgemeine Wehrpflicht," einen Artikel, den wir, trotzdem wir den Standpunkt des Verfassers nicht theilen, doch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

„Der Reichskanzler und der Kriegsminister," so schreibt Herr Delbrück „haben sich darauf berufen, daß sie nur den alten Scharnhorst'schen Gedanken durchzuführen beabsichtigten. Der Abgeordnete Richter hat in seiner Zeitung darauf erwidert, daß ja Scharnhorst die Landwehr nicht als einen Theil der Armee, sondern als ein selbständiges Institut neben der Armee gedacht habe; nicht in der Armee und durch die Armee sollten Landwehrmänner ausgebildet werden, sondern als eine Art militärisch disziplinirter Bürgerwehr sollte diese sich ihren Nachwuchs mit wenig Aufwand selber bilden. Es scheine, bemerkt die „Freis. Ztg." höhnisch, die Militärverwaltung entnehme den Scharnhorst'schen Ideen nur das, was das Volk belaste, nicht was es entlaste.

Ich will nicht die Manen Scharnhorst's gegen Herrn Richter anrufen, aber den Verfasser der Scharnhorst'schen Biographie, den trefflichen Max Lehmann, dem die „Freis. Ztg." ihre Citate entnimmt, will ich wenigstens davor bewahren, daß sein herrliches Buch derart unwidersprochen gemißbraucht werde.

Der Grundgedanke aller Scharnhorst'schen Landwehrpläne, von denen die „Freis. Ztg." nur den einen aus dem Jahre 1807 zu kennen scheint, ist die allgemeine Wehrpflicht. Wir sahen, welche Schwierigkeit es uns heute macht, diesen Gedanken zu verwirklichen, noch viel größer war sie für Scharnhorst. Der moralische Zustand und Ruf der altpreußischen Armee machte es unmöglich, die höheren Gesellschaftsklassen direkt in sie einzureihen. Die Mannschaft der alten Armee bestand ja aus der untersten Stufe der Bevölkerung, vermischt mit den Vagabunden aller Länder, zusammengehalten durch den Stock und die Spießruthen. Kein Bürger hätte sich mit einem Soldaten im Wirthshaus an denselben Tisch gesetzt. Kant verweigerte einem Mann eine Empfehlung, weil er Soldat gewesen war. Niebuhr klagte, nur Schwärmer könnten die kulturfeindliche, bei rohen Hauptleuten ausgebrütete Idee der allgemeinen Wehrpflicht annehmen. Vincke nannte sie das Grab der Kultur, der Wissenschaften, der Gewerbe, der bürgerlichen Freiheit und aller menschlichen Glückseligkeit. Die pommerischen Stände protestirten 1809, die berliner Stadtverordneten-Versammlung einstimmig noch nach dem Kriege, 1817; selbst der Königsberger Landtag im Jahre 1813 im Enthusiasmus der Erhebung ließ doch die Stellvertretung zu. Nur allmälig hat man zwei so entgegengesetzte Elemente, wie den gemeinen altpreußischen Soldaten und den Gebildeten unseres Jahrhunderts zu einer neuen einheitlichen Masse verschmelzen können. Die den Regimentern zugetheilten „freiwilligen Jäger-Detachements" im Jahre 1813 bilden den Uebergang. Wer im Jahre 1807 den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht faßte, konnte unmöglich daran denken, ihn einfach im Rahmen der alten Armee zu verwirklichen.

Noch durchschlagender aber ist eine zweite Betrachtung. Die neue Einrichtung sollte geschaffen werden, um die Franzosen zum Lande hinauszujagen; schon im Jahre 1809 verlangten die Patrioten die Erhebung. Wie weit wären sie mit ihrer „Landwehr" gekommen, wenn sie 1807 hätten anfangen wollen, den ersten Jahrgang in die Armee einzustellen?

Dieser erste Gedanke der allgemeinen Volksbewaffnung konnte also gar nicht anders gefaßt werden, als daß man neben der Armee ein zweites Institut schuf, ein Bürger-Aufgebot, dem man diesen Charakter ließ, indem man ihm daneben so viel militärischen Geist als möglich einzuflößen suchte. Tritt nun eine solche Idee ins Leben, so ist es selbstverständlich, daß der Schöpfer nicht das Mangelhafte, den Nothbehelf darin im Auge hat, sondern im eigentlichen Sinne des Wortes aus der Noth eine Tugend machend, ihr auch in dieser mangelhaften Gestalt eine innere Berechtigung dindizirt und sie aus dieser heraus rechtfertigt. Scharnhorst hat es daher in seinem ersten Entwurf direkt zurückgewiesen, daß die „National-Miliz" „vorher durch das stehende Heer gehe," sie werde den „rechten Geist nie bekommen, wenn ihre Selbstständigkeit durch einen eingebildeten Druck gelähmt" werde. Nichts ist falscher als aus diesem Satz zu schließen, daß Scharnhorst, wenn ihm eine Möglichkeit gezeigt worden wäre (nach der wir ja heute noch suchen), wirklich die ganze Mannschaft durch das stehende Heer gehen zu lassen, das verworfen haben würde. Auch Lehmann (Gneisenau und Schön S. 247) weist ausdrücklich diese Vorstellung zurück: „nicht prinzipiell, sondern nur mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage" habe Scharnhorst die Sonderstellung der „Miliz" verlangt. Durch eine Analogie aus Scharnhorst's Leben selbst kann man diese Auslegung als die historisch einzig richtige erhärten. Weil man nicht genug Gewehre hatte, ließ Scharnhorst 1813 dem ersten Glied der Landwehr anfänglich Piken geben, „sechs Fuß lange Stangen mit sechszölligem spitzen Eisen." Er berief sich dafür auf seinen großen Lehrer, den Grafen Wilhelm von Lippe-Bückeburg, der die Bewaffnung eines Theils der Infanterie mit Piken theoretisirend empfohlen hatte. Glaubt man nun, daß Scharnhorst, als aus England die nöthigen Gewehre kamen, die Landwehr doch lieber bei den Piken gelassen hat?

Scharnhorst starb, als er eben den ersten Blick in das Land der Verheißung gethan hatte; seine Jünger und Freunde, Gneisenau, Boyen, Grolman, Clausewitz haben sein Werk vollendet. Unter was für Umständen und Motiven die allgemeine Wehrpflicht in Preußen definitiv Gesetz geworden ist (1814), ist bis auf den heutigen Tag in Dunkel gehüllt. Man hatte in historischen Kreisen immer gehofft, daß die Boyen'schen Memoiren einmal hierüber Licht verbreiten würden, aber seit bekannt geworden ist, daß dieses kostbare Werk nur bis zur Schlacht bei Leipzig reicht, so scheint's, wird die Geburt dieses Gesetzes, das im Laufe des Jahrhunderts den Weltheil umgestalten sollte, auf immer im Dunkel bleiben.

Auch das Wehrgesetz von 1814 hat nur die grundsätzliche Scheidung von Linie und Landwehr beibehalten. Denn waren jene oben genannten für Scharnhorst maßgebenden Erwägungen auch nunmehr überwunden, so blieb immer noch ein sehr starkes Moment, welches gegen die völlige Verschmelzung sprach. Die Armee hatte unter den Gemeinen in dieser Epoche noch über ein Drittel Kapitulanten, Berufssoldaten, die freiwillig über ihre Verpflichtung hinausdienten; eine Menschenpeztes, die heute vollständig ausgestorben ist. Man ist froh, wenn man genug Kapitulanten hat, um die Unteroffizierstellen zu besetzen. Diese alten Soldaten hinderten natürlich jährlich die Einstellung von eben so viel Rekruten. Der Kriegsminister Hake hat später einmal berechnet, daß jeder Kapitulant die Ausbildung von acht anderen ausschließe. Da man nun die alten Soldaten gern behielt und doch gleichzeitig von dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nichts ablassen wollte, so blieb nichts übrig, als in die Landwehr auch unausgebildete Leute einzustellen, ihr also auch jetzt noch den Charakter einer Bürgerwehr nicht ganz zu nehmen. Erst allmälig ist sie dann, da doch die militärischen Mängel der Institution deutlich zutage lagen, mehr und mehr der Armee genähert und endlich gänzlich mit ihr verschmolzen worden, sodaß jetzt eigentlich nur noch eine Unterscheidung nach Altersklassen vorliegt. Von dem großen Grundgedanken Scharnhorst's aber hat man auf diesem Wege wieder etwas verloren: da die Landwehr nur gediente Leute enthält und die Armee für die Ausbildung aller keine Raum hat, so ist die allgemeine Wehrpflicht bei uns keine Wahrheit mehr, oder noch richtiger, sie ist noch immer keine Wahrheit, da auch Scharnhorst und Boyen zur völligen Durchführung niemals gelangt sind.

Wer hat nun recht, sich auf Scharnhorst zu berufen: diejenigen, die das gesammte Volk militärisch durchbilden wollen, oder diejenigen, die erklären, daß die allgemeine Wehrpflicht für Scharnhorst untrennbar gewesen sei von einer selbständigen Miliz mit ganz kurzer Dienstzeit neben dem Heer? Es ist dieselbe Frage, wie die nach den wahren Nachfolgern Luther's. Sind es diejenigen, die die Sätze, wie Luther sie ausgesprochen, in der Form, die ihnen seine Subjektivität, die Zeit und die Verhältnisse geben, unverändert nachsprechen oder diejenigen, die, die Luther'schen Grundgedanken ergreifend, sie fortbilden zu immer reinerer und höherer Gestaltung? Der am stärksten in die Augen springende Gedanke Scharnhorst's ist die allgemeine, die unbedingte Wehrpflicht jedes Waffenfähigen, aber das war nicht sein einziger Gedanke. In seiner Vertheidigung der „stehenden Heere" erklärt er die militärische Disziplin für den Grundpfeiler aller Kultur der Menschheit; wer diese „geheiligte Einrichtung verdächtig zu machen suche, verdiene nicht den Namen des Menschen." Durch die feinere Ausbildung der Kriegskunst werde ein höher stehendes Volk befähigt, sich gegen ein roheres zu schützen; alle Fortschritte der Kunst und Kultur werden bald dahin sein, wo die Kriegskunst zurückkehre, und deshalb dieser Schutz versage. Die „Anspannung aller Kräfte," welche die Natur ihres Landes den Königen von Preußen auferlegt habe, um sich ihren Nachbarn furchtbar zu machen, setzt Scharnhorst unmittelbar gleich mit der Beförderung von „Kultur, Aufklärung oder Glückseligkeit" (man erkennt an diesen Ausdrücken das Zeitalter der Aufklärung). Und auf diesen Mann will man sich heute berufen, um uns zu empfehlen, unsere Landwehr wieder auf den Stand einer Miliz zurückzuschrauben? Scharnhorst hatte zu kämpfen gegen ein verknöchertes Zopf-Soldatenthum in der preußischen Armee und er hat diesen Feind, zäh wie er ist, endlich überwunden. Es sind die echten Scharnhorstsöhne, welche sich heute anschicken, seine beiden Grundgedanken, die allgemeine Wehrpflicht des Bürgers und die ausgebildete kriegerische Kunst des Soldaten, indem sie sie zu einer völligen Einheit verschmelzen, auf ihren Gipfel zu erheben und zu vollenden: das auszuführen, was der größeste unter den Freunden und Jüngern Scharnhorst's, Gneisenau, (1820) ausdrückte mit den Worten: „ein stehendes Heer, so hoch potenzirt als möglich, daneben eine Landwehr so ausgedehnt als möglich."

Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg." etwas zaghaft, aber im allgemeinen richtig: Herr Delbrück fügt dieser interessanten geschichtlichen Darlegung Bemerkungen hinzu, in denen er die in Aussicht stehende Mehrbelastung leichter nimmt, als es uns zulässig scheint. Der Plan der „Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht" nöthigt unbedingt dazu, nach anderweitigen Erleichterungen zu suchen; die Militärverwaltung darf sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Auch wir sind ganz entschieden der Ansicht, daß gegenüber den sich ins Ungeheuerliche steigenden Anforderungen des Militarismus irgendwie Mittel und Wege gefunden werden müssen, um das steuerzahlende Volk, wenn die in Aussicht genommenen Mehrkosten für die Reorganisation der Armee bewilligt werden sollen, anderweitig auf diesem Gebiet zu entlasten. Denn sowie steht fest, daß trotz der gesichtet gruppirten Auslassungen des Kommissionsberichterstatters, Generallieutenant Vogel v. Falkenstein, diese Entlastung bei einigem guten Willen der Regierung möglich ist.

Ausland.

Frankreich. Die Bureaux des Senats wählten gestern die Mitglieder für die Kommission des Senats zur Vorberathung der Zollangelegenheiten. Die Kommission ist aus 28 Schutzzöllnern und 8 Freihändlern zusammengesetzt. — Nach Meldungen der pariser Blätter hat das Erträgniß der indirekten Steuern und Monopole im Monat Mai den Voranschlag um 2,800,000 Frcs. überstiegen und war um 1,550,000 Frcs. größer als im Mai v. J.

Schweiz. Der Bundesrath Welti erklärte im Nationalrathe, es sei begründete Aussicht vorhanden das internationale Uebereinkommen betreffs der Eisenbahnfracht demnächst die Ratifikation sämmtlicher betheiligten Staaten erhalten werde. — Nach einer vom Bundesrath Deucher im Nationalrath gemachten Mittheilung hat die Regierung von Oesterreich-Ungarn sich zur Revision des Vertrages mit der Schweiz betreffs des Viehverkehrs bereit erklärt.

Großbritannien. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Fergusson in Beantwortung einer Anfrage, das Gerücht, eine Anzahl armenischer Arbeiter sei auf der Heimkehr aus Rußland von Kurden im Alaschgerdthale angegriffen und fünf derselben getödtet worden, werde von der Pforte dementirt. Es würden über den angeblichen Vorgang noch Nachforschungen angestellt.

In einem Artikel über die Unterhandlungen zwischen Deutschland und England über die Theilung Afrikas schreibt die „Times" u. a.:

„Wir können entweder die Unterhandlungen endigen, ohne die streitigen Fragen zu lösen und sie der Lösung durch vollendete Thatsachen überlassen, oder wir können die Unterhandlungen fortsetzen auf der Grundlage, daß die deutsche Einflußsphäre an irgend einem Punkte oder dem anderen mit der Grenze des Kongostaates parallel laufen soll. In letzterer Alternative bedarf die Feststellung der eigentlichen Berührungsregion weiterer Unterhandlungen. Die Alternative ist die Verlängerung der nördlichen deutschen Grenze von der Nachbarschaft Kokirondos am östlichen Gestade des Viktoria-Nyanzasees, westwärts quer über den See und durch das entsprechende Hinterland, bis sie die Kongogrenze erreicht. Die Annahme dieser Abgrenzungslinie würde wenigstens den Vortheil haben, daß der britische Einfluß in Uganda anerkannt und der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft überlassen wird, aus dem größeren Theil der von Mr. Stanley in der Region zwischen dem Victoria Nyanzasee und dem Albert und Albert Edward Nyanzasee geschlossenen Verträgen zu machen, was sie kann. Auf die Erwerbung eines Theiles des Hinterlandes, entweder nördlich oder südlich vom Tanganyika See, besteht Deutschland, dem Vernehmen nach, als Bedingung für die Fortsetzung der Unterhandlungen und obwohl dies eine herbe und unwillkommene Bedingung ist, so muß man sich erinnern, daß die Hinterland-Doktrin auf's Aeußerste getrieben trotz alledem eine ist, von der England in vielen Regionen Mittelafrikas mehr zu gewinnen hat als irgendeine andere europäische Macht. Die öffentliche Meinung in England hat mithin zu entscheiden, ob die Unterhandlungen auf dieser Basis fortgesetzt werden oder ob sie fallen gelassen werden sollen und die Frage später gelöst werden soll, wenn die streitigen Regionen von den Unterthanen der einen Macht oder der anderen wirksam occupirt worden sind.

Türkei. Die „Agence de Belgrade" meldet aus Uesküb: Edem Pascha und Salib Pascha griffen mit vier Batail-

---

[44]

Die Wittwe des Millionärs.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Die Tante Camilla's, die fromme Wittwe Hedwig v. Bogacs, hatte mit ihr das erste Stockwerk ihres großen und ansehnlichen Hauses in der Königsgasse bezogen, wo sie aber vorläufig auf die Hälfte von zwölf Zimmern beschränkt war, während die anderen prachtvoll eingerichtet wurden. Sobald dies mit der einen Hälfte geschehen war, sollte es auch mit der anderen erfolgen, und nach Beendigung beider wollte Hedwig v. Bogacs damit beginnen, Gesellschaften einzuladen, Diners zu geben und vornehme Freier für Camilla herbeizuziehen, unter denen diese ihre Auswahl nach ihrem Herzen treffen könnte. Zunächst wurde auch an reiche Toiletten für Camilla gedacht und eine der ersten wiener Modekünstlerinnen war nach Budapest gereist, um bei Hedwig v. Bogacs Vorschläge zu machen und eventuell Aufträge entgegenzunehmen.

Die reiche Wittwe bewachte Camilla wie ihren Augapfel. Täglich besuchte sie mit ihr die Stadtpfarrkirche, um einer Messe beizuwohnen, die beiden knieten in einem Kirchenstuhle zunächst dem Hochaltar, und die Tante versäumte nicht, öfters prüfende Seitenblicke nach dem Antlitz der Nichte zu richten. Sie fühlte sich dabei sehr befriedigt, denn die Miene Camilla's zeigte meist einen Ausdruck von Andacht. Nur ahnte Hedwig v. Bogacs nicht, warum es so war. Sie ahnte nicht, daß Camilla heiß und innig betete, der Himmel wolle es ihr ermöglichen, ihr Geheimniß, ihr Verhältniß zu Bongard, vor ihrer reichen Tante zu bewahren, da diese sonst gewiß sie von sich weisen und ihr ganzes Vermögen wahrscheinlich kirchlichen Zwecken vererben würde.

Camilla betete also darum, daß der Himmel sich auf seine Kosten zu ihrem Mitschuldigen mache. Solche Gebete sind nicht selten. Man hat oft genug Aehnliches von italienischen Räubern erzählt. Nicht jeder Menschenverstand ist stark in der Logik.

Baron Bela v. Bongard wußte um die Kirchenbesuche und er theilte sie; das heißt, er begab sich wöchentlich mehrmals zu derselben Zeit nach der Stadtpfarrkirche, aber nicht in Gesellschaft der Wittwe und ihrer Nichte, sondern allein und stets in tiefer Trauer. Er kniete entfernt von den beiden in einem Kirchenstuhle, aber mit der Absicht, von der reichen Hedwig v. Bogacs bemerkt, ja sogar beobachtet zu werden. Der Schein der Frömmigkeit sollte ihm den Weg zu ihrer Gunst bahnen, und es gelang ihm auch zum Theil.

War die Messe zu Ende, dann harrte Bela v. Bongard an der Kirchenthür, um Hedwig v. Bogacs ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihr von seinem Kummer über den Tod Gunda's zu erzählen, wobei Camilla nur einige Seitenblicke streiften. Mehrmals erklärte er, daß er sich von der Kirche direkt nach dem Friedhofe begeben werde, um auch an der Gruft Gunda's zu beten und dort ihrer geistigen Nähe sich noch lebhafter bewußt zu werden.

Als nach dieser Erklärung ihn Tante und Nichte verließen, sagte die erstere einmal sehr befriedigt:

„Nun, Bongard ist doch besser als ich dachte. Das ist der Segen des Unglücks oder der Prüfung, welche ihm Gott gesendet. Ja, ja, wen der Herr liebt, den züchtigt er. Das ist ein großer Trost."

Camilla v. Waldeck seufzte nach diesen Worten ihrer Tante tief auf.

Es war ein besseres Gefühl, das sich in ihr regte. Obwohl sie selbst gezwungen war zu heucheln, mißfiel ihr doch die Heuchelei Bongards. Auch der Sünder liebt und bewundert die Tugend und Wahrheit an einem andern, und dieses Gefühl ist oft eine geistige Mahnung, die zur Besserung des ersteren führt. Es war auch nicht wahre Liebe, die Camilla für Bongard fühlte. Sie war das Opfer einer Sinnestäuschung geworden, und jetzt war sie das eines falschen Ehrgefühls. Deshalb ließ sie ihr Kind fern, deshalb wollte sie Bongard heirathen, aber ihr Kind auch nach der Heirath nicht anerkennen.

„Wir können es ja in der Fremde erziehen lassen und dafür sorgen, daß ihm nichts abgeht," dachte sie, ohne zu begreifen, daß das Höchste, Beste und Segensreichste, was einem Menschenkinde fehlen kann, ein liebevolles Mutterherz ist.

Mehrmals lud auch die reiche Wittwe Bongard zu einem Besuche ein, aber er konnte dabei niemals ein Wort mit Camilla allein sprechen, und endlich wurden die Einladungen sehr selten, denn Hedwig v. Bogacs meinte:

„Man könnte sein öfteres Kommen falsch auslegen und ihn für einen Freier halten trotz seines Trauerjahres."

Bongard hatte auch Camilla nicht gesagt, was er von der Baronin v. Theiern zu befürchten habe.

„Es könnte sie zur Verzweiflung bringen," sagte er sich. „Sie wäre imstande, sich vor ihrer Tante auf die Knie zu werfen und alles zu gestehen."

So stand er zwischen dieser steten Befürchtung und zwischen dem Nachdenken, wie er Heinrich v. Eggendorf überwachen und nöthigenfalls seine Verleumdungen der Baronin rächen könnte.

„Die beste Rache, wenn sie nöthig wird," dachte er endlich, „wäre der Tod! Aber weshalb soll ich dabei mein Leben in die Schanze schlagen? Wäre es nicht besser, ihn zu vernichten, ohne mich zu schädigen?"

Selbstverständlich beantwortete er sich diese Frage bejahend, wenn auch mit Zähneknirschen, denn seine Gläubiger in Wien und Budapest fingen an, immer zudringlicher zu werden. Die schöne Wohnung, die er in Wien innegehabt, hatte er nicht nur noch nicht gekündigt, sondern er war auch mit einem Theile der Miethe im Rückstande geblieben, und der Administrator des betreffenden Hauses schrieb ihm, daß er eine Klage gegen ihn einleiten und seine Möbel pfänden müsse. Das Leichenbegängniß Gunda's hatte ebenfalls große Kosten verursacht.

In der Stimmung, in die er durch dies alles gerieth, machte er in einer Gastwirthschaft, in derselben, wo Otto v. Eggendorf oft einsprach, die Bekanntschaft des letzteren, und indem er alle Schwächen des jungen Grafen als Resultate einer genialen Begeisterung pries, gewann er bald das vollste Vertrauen des jungen Mannes.

Er führte das Gespräch mit ihm bald auch auf die Baronin v. Theiern, rühmte deren Schönheit und Seelengüte, sowie die Großmuth, welche sie durch die Schenkung des Gutes in der Hanna an Heinrich bewiesen, und erklärte, ebenfalls einmal, aber leider vergebens, zu deren Freiern gehört zu haben. Nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900608038/fragment/page=0001

lonen und einer Escadron der Arnauten in der Richtung auf Devitsch an, wo ein türkisches Streifcorps augenscheinlich von Arnauten blokirt wurde. Die Maissoren in Izek und Djakova unterstützten die Truppen der Regierung. In Begleitung Edem Pascha's befinden sich Mutessarif-Mufti und zwei Richter des Gerichtshofes in Mitrovitza. — Alles was seit langer Zeit über die Zustände in Albanien berichtet wurde, wird übertroffen durch ein Blutbad, über welches der „Pol. Korr." unter dem 29. Mai aus Uesküb folgende, „auf verläßliche Berichte gegründete" Darstellung zugeht:

Eine geradezu unerhörte Greuelthat ereignete sich kürzlich, als eine starke albanesische Bande ein christliches Dorf überfiel und über die Hälfte der Bewohner zwang, ihnen ihre Wohnstätten abzutreten. Dafür versprachen die Albanesen ihren Opfern freies Geleite bis zur serbischen Grenze und legten ihre Bessa (das von den Arnauten für heilig gehaltene Schutzversprechen) ein. Die Flüchtlinge, gegen 90 an der Zahl, zogen dann unter arnautischem Schutze dahin; etwa vier Kilometer von der serbischen Grenze aber wurde der Zug aus einem Hinterhalte heraus angeschossen. Von den serbischen Flüchtlingen wurden 15 Personen, darunter drei Kinder und zwei Frauen, getödtet, 35 verwundet; sämmtliche Albanesen blieben dagegen unverletzt. War schon dieser eine Umstand verdächtig, so ward durch die Thatsache, daß die angegriffenen Albanesen später mit den Angreifern — gleichfalls Arnauten — gemeinsame Sache machten und die Auswanderer ausraubten, vollends bewiesen, daß eine abgekartete Schurkerei vorlag. Die überlebenden Flüchtlinge wurden ihrer gesammten Habe beraubt, die Mädchen und Frauen angesichts ihrer Verwandten geschändet, ihnen die Bäuche aufgeschlitzt und an den Verwundeten der schändlichste Wuthwille verübt. Nur vier oder fünf von diesen Unglücklichen vermochten zu entkommen, und die serbische Grenze zu erreichen; alle Uebrigen fielen dem türkischen Militär in die Hände, welches am Thatort erschien, als alles vorüber war. Nun aber geschah etwas ganz Unbegreifliches. Die Ausgeraubten und Verstümmelten wurden nämlich nach dem Gefängnisse von Mitrowitza getrieben, wo man sie bis heute noch festhält unter dem Vorwande, daß sie ohne Erlaubniß auswandern wollten. Eine Verordnung der Central-Regierung weist nämlich die Behörden an, nur solche Leute zur Auswanderung zuzulassen, welche die Steuern auf eine lange Reihe von Jahren im voraus entrichten. Fast immer kommt dies einem Auswanderungs-Verbote gleich; in dem vorliegenden Falle ist es eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, Leute, welche, um nur nicht Hungers zu sterben, die Heimath verlassen wollen, und unterwegs ihrer ganzen Habe beraubt werden, auch noch zur Verantwortung zu ziehen.

Bulgarien. Die „Agence Balcanique" erklärt die Meldung auswärtiger Blätter, der mit Wahrnehmung der Interessen Rußlands in Bulgarien betraute Generalkonsul, Freiherr v. Wangenheim, habe der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in welcher er den Widerruf der Meldung bezüglich der Theilnahme der russischen Regierung an der Panitza-Verschwörung verlangt, für vollständig unbegründet.

Amerika. Das Repräsentantenhaus begann am Freitag die Berathung der vom republikanischen Caucus angenommenen Mc. Kinley'schen Silbervorlage. Die Abstimmung über dieselbe soll nach einem vorher gefaßten Beschlusse Sonnabend nachmittag 3 Uhr stattfinden.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 6. Juni. Der Kaiser ist heute mittag nach Pest abgereist.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung vom 6. Juni, 11 Uhr.

Zur Berathung steht zunächst die zur Sperrgeldervorlage von der Kommission beantragte Resolution, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Regierung ohne Verzug mit den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche zur Herbeiführung einer sachgemäßen Ordnung der Stolgebühren ins Einvernehmen trete und die erforderlichen Staatsmittel schon im nächsten Jahre flüssig mache.

Abg. Dr Windthorst (Ctr.) beantragt, statt „der evangelischen Landeskirche zu setzen „der christlichen Kirche."

Verbunden damit wird die Berathung über Petitionen des Oberpredigers Rathmann in Schönebeck und des Geheimraths Schrader in Halle um gesetzliche Regelung des Stolgebührenwesens, welche die Budgetkommission der Regierung als Material zu überweisen beantragt.

Ueber eine dritte Petition um anderweite Regelung des Stolgebührenwesens beantragt die Kommission, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr Mosler (Ctr.) begründet den Antrag Windthorst. Bereits in der Kommission sei seitens der Vertreter des Centrums Widerspruch gegen die Verbindung der Resolution mit der Vorlage erhoben worden, dagegen die Zustimmung zur Resolution in Aussicht gestellt worden, wenn die Resolution getrennt von dem Gesetz verhandelt werde. Diese Zustimmung seiner Freunde wiederhole er jetzt, vorausgesetzt, daß die paritätische Regelung entsprechend dem Antrage Windthorst eintrete.

Abg. v. Benda (natl.) wirft einen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung der Stolgebührenfrage und hebt besonders hervor, daß die Einstellung von 2 Millionen in den Etat für den Ausfall der Stolgebühren nur als eine Abschlagszahlung anzusehen sei. Eine weitergehende gesetzliche Regelung sei daher erforderlich. Man dürfe sich aber die Schwierigkeiten nicht verhehlen, die namentlich in den provinziellen Verschiedenheiten lägen. Deshalb wäre eine provinzielle Regelung entsprechend den Beschlüssen des Herrenhauses empfehlenswerth. Nach der Erklärung des Finanzministers im Herrenhause erscheint eine Verständigung aussichtsvoll und es sei nur zu wünschen, daß auch die betheiligten Gemeinden eine angemessene Stellung einnehmen. Mit dem Kommissionsantrag sei er einverstanden. Auch gegen den Antrag Windthorst habe er persönlich nichts einzuwenden, wenn nachgewiesen wird, daß auch die katholische Kirche unter den gleichen Uebelständen zu leiden hätte.

Abg. Dr. Langerhans (frs.): Ich bin gegen die Annahme der Resolution, zunächst weil ich nicht billigen kann, daß eine mit Vorberathung der Sperrgeldvorlage beauftragte Kommission nachher mit einer ganz anderen Sache kommt. Materiell aber erinnere ich daran, daß bereits jährlich 500,000 M. in den Etat zum Ausgleich für den Fortfall von Stolgebühren eingestellt werden, die für diesen Zweck gar nicht ganz verbraucht, sondern zum Theil zu anderen Zwecken verwandt werden. Auch bestehen noch erhebliche Stolgebühren für Trauung, Taufe und Beerdigung. Als innerer Grund ist für mich aber maßgebend die Erwägung, daß eine derartige Regelung die Kirche noch mehr vom Staat abhängig machen muß. Die Kirche aber ist stark und reich genug und braucht keine Geschenke vom Staat anzunehmen. Die staatlichen Unterstützungen sind nur geeignet, die orthodoxe Partei zu stärken und die freieren Elemente aus der Kirche herauszutreiben. Dadurch wird dem evangelisch-kirchlichen Interesse mehr geschadet als durch die Zuwendungen genützt. Vor allem aber ist auch zu bedenken, daß jetzt die Kirchengemeinden das Recht zu Kirchensteuern haben. Wozu soll denn noch die Steuerkraft der gesammten Staatsbürger in Anspruch genommen werden? Ich bitte daher den Antrag der Kommission pure abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.): Der Herr Vorredner hat schon in der Kommission zu verstehen gegeben, daß für ihn die Kirche überflüssig ist, mit ihm ist also eine Verständigung nicht möglich. Wir werden für die Resolution stimmen, und sind auch bereit, für den Antrag Windthorst einzutreten, vorausgesetzt, daß die Erledigung für die evangelische Kirche dadurch keine Verzögerung erleidet. Mich beunruhigt es nicht, daß etwas für die katholische Kirche geschieht, sondern nur, daß für die evangelische Kirche nicht genug geschieht. An sich sind die kirchenpolitischen Erscheinungen nur ein Beweis für das gesteigerte religiöse Leben. Aber es steht fest, daß die evangelische Kirche bisher nicht in der Lage war, sich ihrer Haut gegen die katholische Kirche zu wehren. Die Wahlen vom 20. Februar haben die Nothwendigkeit erwiesen, daß auch die evangelische Kirche auf sozialpolitischem Gebiet sich bethätigt. Der evangelischen Kirche fällt in erster Linie der Kampf gegen die Sozialdemokratie zu. Mit dem volkswirtschaftlichen absichtlich im Dunklen gehaltenen Programm wird die Sozialdemokratie keinen Erfolg haben, womit sie die Massen packt, das ist die materialistische Weltanschauung, die Devise: Macht euch das Leben schon hier gut und schön, jenseits giebt's kein Wiedersehn. (Sehr richtig! rechts und im Centrum.) Dagegen hilft neben der staatlichen Sozialpolitik, der ich zustimme, nur der Glaube an den Dreieinigen Gott, das Christenthum und die königliche Autorität. Die Volksschule muß unter allen Umständen religiös bleiben. Die Kinder müssen im Glauben an Gott und Treue zum König erzogen werden. Ich weiß, daß der Minister v. Goßler ähnlich denkt, es ist aber doch zu überlegen, ob er Autorität genug haben wird, seine Anschauung durchzusetzen. Denken Sie daran, wie hier auf dem Lehrertag etwa 4000 Lehrer einem Vortrag eines ausländischen Schulmannes Dittes kürmisch applaudirt haben, der von Haß gegen die christliche Kirche erfüllt war. (Hört, hört! rechts). Dem gegenüber werden wir vielleicht doch Maßregeln in Erwägung ziehen müssen. Auch sonst hat die Autorität der Behörden Schaden gelitten. Hat sich doch der königliche Landrath Dikfurth in Bielefeld nicht gescheut, amtlich Unwahrheiten zu verbreiten (Unruhe) zu dem Zweck, einen Keil in eine Bevölkerung zu treiben, die von Treue zu Gott und dem Kaiser erfüllt war, die Wahl eines Mannes zu hintertreiben, von dessen wohlwollender Stellung zur kaiserlichen Sozialpolitik man überzeugt war, und welche den Erfolg hatten, daß anstatt eines Konservativen ein Sozialdemokrat in die Stichwahl kam. Soll da nicht die Sozialdemokratie aus solchen Vorgängen Kraft schöpfen, wenn der Glaube an die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der Behörden erschüttert wird? (Zustimmung rechts.) Thatsächlich trägt der Minister des Innern die Verantwortung dafür, so lange er weder durch Wort noch durch Schrift seine Mißbilligung zu erkennen gegeben hat.

Erfreulicherweise haben sich die Anschauungen über unsere Bestrebungen geändert. Auch die Herren vom evangelischen Bund haben sich bereits ganz auf meinen Boden gestellt, wenn sie sich auch persönlich gegen eine Gemeinschaft mit meinen Bestrebungen verwahrt haben. Man ist geneigt, in unserem Sinne der evangelischen Kirche Aufgaben zuzuweisen. Aber man muß sie darum auch finanziell gut und sicher fundiren. Gegen finanzrechtliche Operationen wie 1872, wo ein jüdischer Abgeordneter die Streichung des Gehalts des Oberkirchenraths befürwortete, muß die evangelische Kirche sichergestellt werden. Mit der bloßen Stolgebührenlösung ist der evangelischen Kirche nicht geholfen, die Sache muß prinzipiell, entsprechend dem Antrag Kleist-Hammerstein, angefaßt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr Mosler (Ctr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr Langerhans. Dieser wolle prinzipiell eine Trennung zwischen Staat und Kirche, und dem entspreche seine Stellung zum Antrag. Seine Freunde wollten weder diese Trennung noch fürchteten sie dieselbe. Bei Ablehnung des Antrages Windthorst werde seine Partei gegen die Resolution, andernfalls schon heute für dieselbe stimmen, jedoch unter Aufrechterhaltung des Protestes gegen die Verquickung derselben mit der Sperrgeldvorlage.

Kultusminister Dr v. Goßler: Die Hammerstein'schen Ausführungen standen nur wenig im Zusammenhang mit dem vorliegenden Gegenstand. (Zustimmung links.) Ich unterschreibe aus vollem Herzen, was über das Zusammenfassen der idealen Mächte gegen die materialistischen Strömungen gesagt ist. Um so mehr bedauere ich, gegen die Aeußerung Widerspruch erheben zu müssen, in welcher der Vorredner einem Landrath die absichtliche Verbreitung von Unwahrheiten vorwirft, und dem Minister des Innern die Verantwortung hierfür zuschiebt. Ich bedauere, einen abwesenden Kollegen in Schutz nehmen zu müssen. Der Redner müßte sich aber klar machen, daß er damit sein eigenes Programm, die Stärkung der königlichen Autorität, nicht fördert. (Unruhe rechts; sehr richtig! links und bei den Nationallib.)

Was die finanzielle Seite der Resolution anbetrifft, so werden Vorbereitungen über die finanzielle Berechnung seitens des Oberkirchenraths und der Behörden bereits getroffen, und eine entgegenkommende Erklärung des Finanzministers ist im Herrenhaus bereits abgegeben worden. Ich kann dieselbe heute nur wiederholen.

Abg. v. Eynern (nl.) kann es nicht vergessen, wie Herr v. Hammerstein, der ja auch die königliche Autorität stärken will, dazu kommt, hier einen königlichen Landrath in der Weise anzugreifen, wie er es gethan hat. In dem betreffenden Falle hätte er am besten gehandelt, von seiner Kandidatur abzustehen; dann wäre auch die Eventualität der Wahl eines Sozialdemokraten nicht eingetreten.

Ein Zusammenhang der Resolution mit dem Sperrgeldgesetz ist wohl vorhanden. Diese Vorlage hat der katholischen Kirche ein Geschenk von jährlich 600,000 M. gemacht; demgegenüber muß auch die evangelische Kirche bedacht werden. Die Freunde von Herrn Langerhans müßten eigentlich in Konsequenz seiner Anschauungen auch gegen die Sperrgeldvorlage stimmen. Um ein Geschenk für die evangelische Kirche handelt es sich bei der Stolgebührenentschädigung nicht, sondern um die Erfüllung eines Rechtsanspruchs. Wir werden also für die Resolution stimmen; auch der Antrag Windthorst ist annehmbar, wenn dadurch keine Verzögerung eintritt. Im einzelnen empfiehlt es sich, die Ablösung der Stolgebühren provinziell zu regeln.

Abg. Bachem (Centr.): In die inneren kirchlichen Auseinandersetzungen der Evangelischen mischen wir uns prinzipiell nicht ein, ich muß aber betonen, daß die Ausführungen des Herrn v. Hammerstein allen, die mit denselben einverstanden sind, die Nothwendigkeit auferlegten, für den Windthorstschen Schulantrag zu stimmen. (Sehr richtig! im Centr.) Wir sind völlig damit einverstanden, durch die Regelung der Stolgebührenfrage die Stellung beider christlichen Kirchen zu stärken, wir machen aber unsere Thätigkeit auf sozialpolitischem Gebiet nicht abhängig von der Erfüllung innerkirchlicher Desiderien. (Zustimmung im Centr.) Wir sind bereit, der evangelischen Kirche entgegenzukommen, ich hoffe aber auch, daß Sie dann noch im letzten Augenblick sich besinnen und zu einer Lösung der Sperrgeldervorlage die Hand bieten werden, die uns annehmbar ist. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Ich glaube nicht, daß die Ausführungen des Abg. Frhr. v. Hammerstein zu der auch von ihm gewünschten gemeinsamen Arbeit aller christlichen Bestrebungen die Grundlage bieten, eher können sie zur Trennung und zu Zwist hier und außerhalb führen, ich unterlasse es aber eben im Interesse der gemeinsamen Thätigkeit, näher auf die Bemerkungen einzugehen. — Mit dem Antrag der Kommission sind wir ein-

---

und nach kam er darauf, daß Graf Heinrich, wie in gewissen Kreisen verlaute, sich eben nicht dankbar gegen die Baronin erweisen solle, und der Wein löste die Zunge Otto's und er fing an, selber sehr scharf über seinen Bruder loszuziehen.

„Ja, es ist geradezu eine Schmach, wie er sich gegen sie benimmt," rief er, nachdem er ein Kelchglas „Schomlauer" mehrmals geleert. „Ich darf ihm nichts sagen, denn er ist gleich mit dem Titel „Dummer Junge" fertig, obwohl ich ihn an Verstand und Wissen himmelhoch überrage, und er wäre imstande, mir seine Wohnung zu verschließen, an deren Besuch ich doch als Bruder ein sehr natürliches Interesse habe, auch schon meiner Schwägerin Theodora halber. Haha! Ich sage Ihnen, lieber Baron, das ist ein herrliches junges Weib. Sie hatte eben nur die Schwäche, Gräfin werden zu wollen, aber ich fürchte fast, sie bereut es schon, ihren Antheil an der Souveränetät der Amerikaner aufgegeben zu haben."

„Ach, was Sie sagen!" rief Bela von Bongard. „Nun, bei Ihrer scharfen Menschenkenntniß müssen Sie das freilich am besten beurtheilen können."

„Natürlich!" erwiderte der Neunzehnjährige, sich in die Brust werfend und sein Glas mit Schomlauer füllend. „Das ist meine Begabung. Auf allen Gebieten der Kunst kernt man Tiefblicke thun in das Menschenherz, und ich bin auf den meisten dieser Gebiete etwas zuhause."

„Man weiß es, man weiß es," fiel Bongard ein, indem er seine Linke auf den Arm des neben ihm Sitzenden legte. „Wissen Sie, was neulich ein Mitglied unserer Akademie zu mir sagte? Es ist schade, sagte er, daß der junge Otto v. Eggendorf von Geburt ein Graf ist. Er ist so vielseitig begabt, aber die Rücksichten, welche er als Aristokrat auf die Vorurtheile der Oeffentlichkeit nehmen muß, werden ihm jede Carrière erschweren. Der Geburtsadel ist in diesem Falle ein Hemmniß für seinen Adel des Geistes."

„Wie nennt sich dieses Mitglied?" fragte der Geschmeichelte sehr befriedigt.

„Bitte, lieber Eggendorf, ich weiß nicht, ob es ihm angenehm wäre, ihn zu verrathen. Ich müßte wahrhaftig erst fragen —"

„Nun," ich hoffe, daß mehr wie einer so von mir denkt," sagte der junge Graf stolz, „lassen wir es auf sich beruhen."

„Also die junge Amerikanerin ist schon etwas unzufrieden?" fragte Bongard.

„Kann es anders sein?" erwiderte sein Gesellschafter, eine silberne Tabakbüchse und Cigarettenpapier hervorholend. „Sie — eine Tochter des freiesten Landes der Erde, wo auch schon Mädchen eine Selbständigkeit und Willensfreiheit genießen, die für Europäer geradezu unbegreiflich ist — und er ein Soldat, den Kommandoton gewöhnt. Sie wünscht mit der Baronin auf freundschaftlichem Fuße zu leben und er spricht von ihr, als wäre sie ein indischer Paria. Sie will den Grund wissen, warum er so denkt, denn sie weiß, daß ihr Millionenpapa nicht seiner Meinung ist, und er thut, als würde er die Luft um diesen Engel von Frau verpesten, wenn er sagte, was er zu wissen behauptet. Sie erröthet zuweilen und erbleicht dann wieder und dann seufzt sie und sagt: „Du verleumdest mit Geheimnissen, ohne sie zu nennen! Ich bin doch kein Kind und du brauchst doch nicht zu thun, als ob du fürchtetest, ich könne nur in Unwissenheit sein, was ich bin. Das ist sinnlos und es ist besser, wir schweigen ganz über dieses Thema!"

Da kam plötzlich ein Ereigniß, das in Budapest das lebhafte Bedauern aller erregte, welche die reiche Wittwe Hedwig v. Bogacs kannten.

Diese hatte eines Morgens wieder mit Camilla zur Kirche gehen wollen, gerade als die Arbeiter kurz zuvor neue Möbelstücke nach einem der Zimmer des ersten Stockwerkes gebracht.

Die breite Stiege, welche nach dem ersten Stockwerke emporführte, war aus glatten rothen Marmorstufen zusammengesetzt, wie sie in Budapest häufig vorkommen. Ein Lauftteppich, der über dieselben hinabgezogen war, hatte sich bei dem Emportragen der Zimmergarnitur an einer Stelle verschoben und als Hedwig von Bogacs beim Hinabgehen an diese Stelle kam, ohne sie zu beachten, gerieth sie mit einem Fuße unter den Teppich, verlor beim Weiterschreiten das Gleichgewicht, und mit einem entsetzlichen Aufschrei stürzte sie die Stiege hinab.

Ihr Schrei fand ein Echo bei ihrer Nichte Camilla, die eben oben an der Stiege erschienen war. Laut jammernd eilte sie zu ihrer Tante hinab und fand diese bewußtlos. Sie rief nach Hilfe und mehrere der Arbeiter eilten herbei, Hedwig v. Bogacs wurde emporgehoben, nach ihrem Schlafzimmer getragen und sogleich nach ihrem Hausarzte geschickt. Als dieser kam, war die greise Wittwe noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen.

Doktor Goldmann, ein alter, vielerfahrener Arzt, schüttelte bedenklich den Kopf, als Camilla ihm unter Thränen erzählte, was geschehen war. Er untersuchte die Verunglückte und konstatirte nicht nur einen Beinbruch, sondern sprach auch die Befürchtung aus, daß eine Gehirnerschütterung vorliegen dürfte.

„Bei dem Alter der gnädigen Frau," flüsterte er Camilla zu, „kann dies ihr Leben kosten. Ihre Lebenskraft ist erschöpft und wird die Heilkunst kaum genügend unterstützen."

Er sendete sofort nach einem jüngeren Arzte, der ihm gewöhnlich in Fällen, wo es sich um Verletzungen solcher Art handelte und wo bei der Hilfeleistung eine geschickte physische Kraft erforderlich war, zur Seite stand, aber ehe dieser noch kam, gelang es Doktor Goldmann, die Verunglückte zum Bewußtsein zu bringen. Sie öffnete die Augen und starrte um sich. Dann führte sie mühsam eine Hand zur Stirne empor und leise kamen einige Worte über ihre Lippen.

„Eine schwere Prüfung vom lieben Gott!" flüsterte sie.

Dann klagte sie über ein schweres betäubendes Gefühl im Kopfe und über zuckende Schmerzen im rechten Bein und als Doktor Goldmann ihr sagte, was sie erlitten, seufzte sie, mit einem Blicke auf Camilla:

„Ach, liebe Nichte, ich werde es wohl nicht überleben!"

Der junge Arzt Dr Alfons Weinberger erschien und konstatirte einen Bruch des rechten Beines und nun schritt man zu der nöthigen Hilfe. Ein Diener Hedwigs v. Bogacs wurde noch herbeigerufen und Doktor Goldmann bat Camilla v. Waldeck, sich zurückzuziehen, da er sah, wie besorgt diese war.

Sie wankte nach ihrem Zimmer, aber dort gewann sie ihre Fassung so weit, daß sie sofort an Baron Bela v. Bongard schrieb, was geschehen war, und den Brief durch einen der Arbeiter, die sich noch im Hause befanden, an diesen sendete.

Eine Viertelstunde später war Bongard bei ihr. Er zeigte sich indeß ganz anders, als sie es erwartet hatte.

„Dieses Unglück kann unser größtes Glück mit sich bringen," flüsterte er ihr zu. „Jetzt muß sie ein Testament machen und je liebevoller du dich ihr zeigst, desto besser wird es ausfallen, und stirbt sie, dann kann sie dir keinen Gatten aufdringen. Ich hoffe, jetzt ist alles gewonnen."

Die Aerzte hatten das Erforderliche gethan und Dr Goldmann ließ Camilla auf den Wunsch der Leidenden rufen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900608038/fragment/page=0002

verstanden und auch mit dem Antrag Windthorst. Zwar bin ich ein Gegner jeder mechanischen Parität und halte das Bedürfniß allein für entscheidend, wenn aber uns das bisher nicht sehr hervorgetretene Bedürfniß der katholischen Kirche zur Regelung des Stolgebührenwesens nachgewiesen wird, werden wir sehr gerne dafür sein.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Gegen die Verbindung der Resolution mit der Vorlage müssen wir protestiren, sehen aber in dem Antrag Windthorst eine wesentliche Verbesserung der Resolution und werden im Falle der Annahme desselben schon jetzt für die Resolution stimmen.

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Ich kann dem Minister nicht zugeben, daß ich nach meiner Stellung nicht berechtigt war, die Ausführungen über den Landrath Dittkurth zu machen. Ich habe absichtlich gewartet bis jetzt, ob nicht irgendwie Remedur eintreten würde. Die Konsequenz der Ausführungen des Ministers würde sein, daß Mißbräuche von Beamten überhaupt nicht öffentlich zur Sprache gebracht werden könnten. (Sehr richtig rechts.) Das würde die königliche Autorität aber nicht stärken, sondern im Gegentheil schwächen. (Zustimmung rechts.)

Damit schließt die Debatte.

Die Resolution der Kommission wird mit der Aenderung Windthorst gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Ueber die Petitionen wird entsprechend den Anträgen der Budgetkommission beschlossen.

Das Haus erledigt sodann eine Reihe von Wahlprüfungen.

Die Wahlen der konservativen Abgg. Burchard und Hogrefe (3. Gumbinnen) beantragt Abg. Schmieder (dkr.), mit Rücksicht auf die vorgekommenen Wahlbeeinflussungen zwecks Beweiserhebung zu beanstanden, während die Wahlprüfungskommission die Giltigkeitserklärung beantragt.

Abg. Parisius (dkr.) tritt unter Hervorhebung der Beeinflussungen im einzelnen dem Antrage Schmieder bei.

Abg. Sperlich (Ctr.) glaubt, daß die angeführten Thatsachen das Wahlresultat nicht entscheidend beeinflußt haben.

Abg. Steinmann bestreitet die Richtigkeit dieser Thatsachen.

Der Antrag Schmieder wird abgelehnt und die Wahlen für giltig erklärt.

Die Wahlen der Abgg. Frickenhaus, Dietz und Dünkelberg werden beanstandet, diejenigen der Abgg. Zaruba, Kleist und Mahlstädt für giltig, die Wahl des Abg. Kelch durch seine Berufung in das Reichsamt des Innern für erloschen erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (dritte Berathung der Sperrgeldervorlage, Rentengütervorlage).

Schluß 3¾ Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

+ Gera, 6. Juni. Heute verhandelte das Schwurgericht über einen Mord, begangen an einem neugeborenen Kinde von dem eigenen Vater desselben. Dieser, der in der Zuckerfabrik Roitz bei Altenburg beschäftigte, aus der Provinz Posen gebürtige Arbeiter Plocinik war zu einer, in derselben Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiterin in Beziehungen getreten und hatte dieselbe dann geheirathet. Nach der Fabrikordnung mußten Plocinik und seine Frau auch nach der Verheirathung getrennt wohnen, er in der Männerabtheilung der Arbeiter-Kaserne, sie in der Frauenabtheilung. Auf eine Anfrage des Pl., ob seine Frau in Raschkow bei seiner Mutter ihre Niederkunft abwarten könne und ob diese das zu erwartende Kind in Pflege nehmen wolle, erfolgte eine ablehnende Antwort. Auf einen zweiten, an andere Verwandte gerichteten Brief erfolgte Bejahung unter der Bedingung der Zahlung einer Unterhaltsentschädigung von jährlich 180 M. Das war dem Angeklagten, trotzdem er mit seiner Frau einen guten Verdienst hatte und nicht unbeträchtliche Ersparnisse machte, von den Zeugen aber als „geizig" bezeichnet wird, zu viel. Der Zustand der Frau wurde verheimlicht und als in der Nacht auf den 31. Jan. die Geburt eines Kindes erfolgte, nahm Pl. dasselbe, welches nach den Gutachten und den Aussagen zweier ärztlichen Sachverständigen nach der Geburt gelebt hat, ausgewachsen und gesund war, wickelte es ein und warf es in einen mit der Fabrik in Verbindung stehenden Graben, der während des Betriebes der Fabrik einen Wasserstand von ¾ bis 1 m Tiefe hat. In demselben wurde die kleine Leiche einige Tage später gefunden. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

K. Erfurt, 6. Juni. In Stadtilm hatte sich ein dortiger Gastwirth, welcher geduldet hatte, daß während des Vormittagsgottesdienstes ein Gast in seinem Lokale zechte, wegen Uebertretung der Sabathordnung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieses erkannte zwar auf Freisprechung, aber die Amtsanwaltschaft legte Berufung ein, sodaß der Fall vor der Strafkammer zu Rudolstadt zur Entscheidung kommen wird.

* Riga, 5. Juni. Das Bezirksgericht sprach gestern den Redacteur der „Düna-Ztg.", Pipirs, und den Redacteur des russischen Blattes „Rischki Wetwik", Wittwitski, wegen Verleumdung und Beleidigung zweier rigaer Rechtsanwälte, denen russenfeindliche Kundgebungen in Paris zugeschrieben wurden, schuldig und verurtheilte Pipirs zu einmonatlicher Haft und Wittwitski zu 100 Rubel Strafe.

Vermischtes.

[Eine neue Reichstagsstatistik!] Unter den 397 Reichsboten sitzen 53 alte Corpsstudenten (1/8 der Gesammtzahl). Die meisten im Verhältniß besitzen die Freikonservativen (7 unter 20), dann die Konservativen (23 unter 72). Es folgen die Nationalliberalen (mit 6 unter 41), ferner die Freisinnigen (6 unter 66), das Centrum (mit 8 unter 117 einschl. Welsen), die Sozialdemokraten (2, nämlich Liebknecht und Bloß, unter 35), endlich die Wilden (1 unter 20).

** [Landwirthschaftliche Ausstellung in Straßburg.] Der Großherzog von Baden, welcher am Donnerstag abend in Straßburg eingetroffen ist, beschtigte am Freitag vom frühen Morgen ab in Begleitung des Statthalters die landwirthschaftliche Ausstellung mit großem Interesse. Um 11 Uhr fand ein Aufzug von 120 badischen Bauern zu Pferde in ihrer Landestracht statt. Während der Besichtigung der Ausstellung verweilte der Großherzog längere Zeit bei der Ertheilung des Bochumer Vereins für Feld-, Forst- und Industriebahnen. Das Diner nahm der Großherzog später beim Statthalter Fürsten Hohenlohe ein. Der Fremdenverkehr ist ein außerordentlich großer.

— [Das Vermögen der Stadt Berlin.] Nach dem für das Jahr 1888/89 abgeschlossenen Lagerbuch über das Vermögen der Stadtgemeinde Berlin stellen sich die Aktiva auf 407,897,600 M., darunter der Grundbesitz 262,312,791 M., die Passiva auf 192,390,111 M., darunter Anleiheschulden 187,095,600 M., und es betrug das Vermögen der Stadt Ende März v. J. 215,507,548 M. Gegen das Vorjahr hat eine Vermehrung des Vermögens um rund 20 Mill. M. stattgefunden und zwar insbesondere durch den Bauwerth der in der Ausführung begriffenen städtischen Anstalten.

— [Dr. Parke,] der Arzt der Stanley'schen Expedition, weilt gegenwärtig auf Besuch bei seiner Familie in Irland. Diese ist protestantisch und wohnt in einer fast katholischen Gegend, in der die Protestanten 1 Prog. der Bevölkerung ausmachen. Sein Vater ist nicht nur Gutsherr, sondern auch Agent und ein starrer Konservativer. Dennoch wurde Dr. Parke bei seiner Ankunft von dem Zweigverein der Nationaligie mit Musik empfangen und mit Fackeln nach seines Vaters Wohnung geleitet.

— [Damen im Fernsprechbetrieb.] „Welche Gründe sind dafür maßgebend?" so fragte ein Mitarbeiter der „Nat.-Ztg." den Vorsteher des Fernsprechwesens in Berlin, daß neuerdings so viel Damen im Fernsprechbetriebe Berlins angestellt werden sollen? Die Antwort lautete: „In unserer Telegraphenversuchsstation in der Oranienburgerstraße, in welcher seit Jahren von Technikern unausgesetzt Untersuchungen auf allen Gebieten des Telegraphenwesens angestellt werden, hat sich herausgestellt, daß die weibliche Stimme vermöge ihrer höheren Tonlage durch den Fernsprecher weit besser vernehmlich ist und sich unendlich besser für die Vermittlung eignet als die männliche. Auf Grund dieser Wahrnehmung sollen nun nach und nach im gesammten Vermittlungsverkehr ausschließlich Damen Anstellung finden, von welchen in diesem Augenblicke bereits gegen 120 in voller und erfolgreicher Thätigkeit sind. Die vorhandenen männlichen Beamten sollen durch sie nicht verdrängt werden, sondern stehen auf dem Aussterbeetat, d. h. sie werden nach Bedarf in anderen Zweigen der Verwaltung beschäftigt. Neue Einstellungen im Fernsprechamt werden nur aus den Reihen der Damen bewirkt und es eröffnet sich für sie damit ein bedeutsames Feld neuer Thätigkeit.

— [Die Polizei von Warschau] ist neuerdings wieder Engelmacherinnen auf der Spur; die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 6. Juni. [Wochenbericht der Saale-Ztg.] Unsere Fondsbörse hat sich im großen und ganzen während der Berichtsperiode auf denselben Geleisen bewegt wie in der Vorwoche. Wenn auch wiederholt Schwankungen eintraten, so ist die Haltung doch als fest zu bezeichnen, da nach den sich vollziehenden Abschwächungen immer wieder bald eine Erholung bemerkbar war. Es hat sich in dem Verkehr der abgelaufenen Woche wieder auf das Klarste gezeigt, daß die Börse sich immer mehr und mehr von dem Einflusse des Bergwerksaktienmarktes, der lange Zeit hindurch der Börse einzig und allein das Gepräge gab, befreit hat. Den Montanpapieren wird bei weitem nicht mehr die Bedeutung beigelegt, der sie sich noch vor wenigen Wochen zu erfreuen gehabt haben; die Bewegungen, die sich in denselben vollziehen, bestimmen nicht mehr die Tendenz der Börse. Der Schwerpunkt des Verkehrs liegt nunmehr auf anderen Gebieten. Vor allem ist es der Markt der ausländischen Fonds, der das Interesse der Börse in hohem Maße in Anspruch nimmt. In den in Frage kommenden Werthen hat sich in den jüngsten Wochen zu steigenden Kursen ein lebhaftes Geschäft entwickelt. So erreichten z. B. die 4proz. Egypter im Laufe der Berichtsperiode den Pari-Kurs. Der Anlaß zu der Bewegung in den Rentenpapieren ist von Paris ausgegangen, dessen Börse sich wesentlich gekräftigt hat und die wieder, nachdem sie lange Zeit hindurch an Bedeutung verloren hatte, in den Vordergrund zu treten anfängt. Auf dem Geldmarkte bleibt die Situation im allgemeinen günstig, wenn auch Geld in den letzten Tagen etwas angezogen hat. Von Einfluß auf die günstige Stimmung, die in der abgelaufenen Woche vorherrschte, sind auch die von allen Seiten einlaufenden günstigen Erntemeldungen gewesen. Was den Verkehr auf den einzelnen Marktgebieten anbetrifft, so ist bezüglich der Bankwerthe zu bemerken, daß dieselben unter Schwankungen verkehrten, daß aber gegen die Schlußkurse der Vorwoche sich keine ins Gewicht fallende Veränderung vollzogen hat. Eine sehr feste Tendenz bekundeten die ausländischen Fonds; namentlich gilt dies von Egyptern, die infolge der bevorstehenden Konvertirungsoperation ihren Kurs erhöhen konnten. Russische Noten standen in schwankendem Verkehr; ihre Haltung blieb indeß fest. Auf dem österreichischen Eisenbahnaktienmarkte blieb die Stimmung günstig, namentlich für die böhmischen Eisenbahnaktien. Duxer-Elbethalbahn und Buschtehrader stellten sich nicht unwesentlich höher. Franzosen und Lombarden befestigten sich gleichfalls. Die schweizerischen Eisenbahnaktien lagen fest. Von den deutschen Eisenbahnaktien gaben Ostpreußen mehrere Prozente; auch Lübeck-Büchener schwächten sich ab. Die übrigen Werthe dieser Kategorie waren wenig verändert. Die Bergwerkspapiere erfuhren durchweg Rückgänge. Die Cassaindustriewerthe folgten den Bewegungen der allgemeinen Tendenz. Ueber die Kursveränderungen der am meisten in Frage kommenden Werthe giebt folgende Tabelle Auskunft. Es notirten:

	31. Mai	2. Juni	3. Juni	4. Juni	5. Juni	6. Juni
Berl. Handels-Ges.	170,10	170,40	168,75	169,50	170,60	169,40
Darmstädter Bank	161,—	161,30	160,—	160,70	161,40	160,25
Deutsche Bank	169,50	169,75	168,—	169,60	169,75	168,50
Diskonto-Kommandit	224,70	224,25	223,75	224,50	225,—	224,10
Dresdener Bank	157,40	157,75	155,10	156,50	157,75	156,25
Nationalbank f. D.	138,—	137,75	136,25	137,10	137,75	136,75
Oestert. Kreditaktien	167,40	166,25	166,—	166,90	167,10	167,40
Buschtehrader Bahn	199,10	192,90*	191,50	192,75	194,90	194,25
Duxer Bodenbacher	219,50	221,50	217,50	218,50*	217,75	218,40
Elbethalbahn	105,90	106,40	106,10	107,10	107,50	107,40
Franzosen	100,50	100,50	100,—	101,25	101,90	100,50
Gotthardbahn	173,—	172,50	172,25	172,—	173,25	175,50
Lombarden	62,50	60,70*	60,25	61,20	62,40	61,90
Lübeck-Büchener	166,80	166,90	165,—	167,50	167,75	167,—
Marienburger	67,50	67,20	66,90	67,50	67,50	66,75
Ostpreuß. Südbahn	104,75	101,90*	100,30	101,40	101,40	100,25
Schweizer Nordostb.	144,40	144,20	143,10	143,70	144,40	145,20
Warschau-Wiener	216,—	218,60	218,—	216,75	212,50	214,75
Allg. Elektrizit.-Ges.	211,50	214,40	213,10	220,—	217,50	217,40
Anglo-Kut.-Guano ov.	144,25	144,90	145,20	144,75	145,—	144,75
Bochumer Gußstahlw.	170,—	167,—	165,—	166,—	167,90	166,75
Dortmunder Union	92,75	90,50	89,50	90,90	90,90	90,25
Dynamit-Trust-Co.	163,30	151,—	*150,50	151,30	153,40	152,90
Gelsenkirch. Bergw.	163,25	161,—	160,90	161,60	161,—	160,10
Harpener Bergwerk	192,40	185,60	185,75	188,50	188,90	187,25
Hibernia Bergwerk	164,90	163,50	161,50	164,—	164,50	164,50
Laurahütte	142,30	141,10	138,90	140,—	140,90	140,60
Nordd. Lloyd-Aktien	158,60	159,—	158,50	159,50	159,50	159,60
Riebeck. Montanw.!	183,—	183,—	183,80	184,—	183,—	182,90
1880er Russ. Anleihe	97,60	97,50	97,50	97,50	97,60	97,50
III. Orientanleihe	73,40	73,10	72,90	73,40	73,60	72,90
Russische Noten	236,70	235,75	235,25	236,60	236,40	234,—
Ungarische Goldrente	90,40	90,60	90,30	90,70	90,60	90,10

* Ausschl. Dividende.

Der Getreidemarkt unterliegt andauernd den Einflüssen, welche die Witterung, sowie die Meldungen über den Saatenstand ausüben. Zu Beginn der Berichtsperiode hatte die kältere Witterung eine Preisbefestigung zur Folge, während später, als ein Umschlag der Temperatur sich vollzog, eine entgegengesetzte Entwickelung zum Durchbruch kam. In Weizen machte sich am Sonnabend festere Tendenz geltend, der aber bald wieder infolge der günstigeren Witterung eine Abschwächung folgte, die nach vorübergehender Erholung bis gegen Ende der Berichtsperiode ihren Fortgang nahm. Das Engagement per Juni-Juli ist trotz der vielfachen Realisationen noch immer ein bedeutendes. In Roggen vollzog sich während des größten Theiles der Woche die gleiche Entwickelung. Gegen Ende der Woche trat indeß ein Umschwung ein, da der starke Rückgang, der sich am Mittwoch vollzog, Deckungen und Käufe der Platzspekulation hervorrief. Die Steigerung der Rubelkurse machte auch die Abgeber zurückhaltend. Hafer war gegen Ende der Woche nur in seiner Waare begehrt. Terminwaare stellte sich fester. — In Rüböl war das Geschäft ruhig bei unbedeutenden Veränderungen. — Spiritus wurde ziemlich lebhaft gehandelt und zeigte ziemlich feste Haltung; schließlich trat eine kleine Abschwächung ein.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 6. Juni. Weizen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 kg. Loco flau. Termine wenig verändert. Gekündigt 550 t. Kündigungspreis 195 M. Loco 185—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 194 M., per diesen Monat 196—195,25—,75 bez., per Juni-Juli 195,5—,75—194,5—195,5 bez., per Juli-Aug. 183,5—,—184—182,5—183,25 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 178,5—177,5—178 bez., per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. 176—175,5—176 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco feine inländische Waare gefragt. Termine niedriger. Gekündigt — t. Kündigungspreis —,— M. Loco 147—162 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 151 M., russischer 150,5 frei Bogen bez., inländischer 156 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Juni-Juli 150—148,75—149,75 bez., per Juli-Aug. 148,5—147,25—148 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 146,25—145—,5 bez., per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. —,—.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 132—185 M. nach Qualität. Futtergerste 133—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco leiser behauptet. Termine niedriger. Gekündigt 300 t. Kündigungspreis 163 M. Loco 162—182 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 165 M., pommerscher mittel bis guter 165—174, feiner 175—180 ab Bahn bez., per diesen Monat 163—162,25 bez., per Juni-Juli 159—160,5—159,25 bez., per Juli-Aug. 144,75—143,50—,73 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 138—138,25 bez., per Nov.-Dez. 137 M., per Nov.-Dez. 135—134,5 bez.

* Magdeburg, 6. Juni. (Gebr. Frideberg.) Landweizen 192—196 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 185—189 M., Kaufweizen 181 bis 185 M., Roggen 157—168 M., Chevaliergerste 200—212 M., Landgerste 190—200 M., Hafer 166—181 M. per 1000 kg.

* Hamburg, 6. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185 bis 192. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russischer loco ruhig, 102—108. Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* Stettin, 6. Juni. Weizen unverändert, loco 151,00, per Juni-Juli 151,00, per Sept.-Okt. 144,00.

* Stettin, 6. Juni. Weizen unverändert, loco 180,00—187,00, do. per Juni-Juli 188,00, per Sept.-Okt. 175,50. Roggen unverändert, loco 148,00—153,00, do. per Juni-Juli 149,50, per Sept.-Okt. 143,50. Pommerscher Hafer loco 162—165.

* Wien, 6. Juni. Weizen per Frühjahr 8,35 Gd., 8,40 Br., per Herbst 7,69 Gd., 7,74 Br. Roggen per Frühjahr 7,25 Gd., 7,30 Br., per Herbst 6,22 Gd., 6,27 Br. Hafer per Frühjahr 9,10 Gd., 9,15 Br., per Herbst 6,30 Gd., 6,35 Br.

* Pest, 6. Juni. (Telegr.) Weizen loco fest, per Juni 8,12 Gd., 8,16 Br., per Herbst 1890 7,50 Gd., 7,52 Br. Hafer per Herbst 5,96 Gd., 5,98 Br.

* Paris, 6. Juni, Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juni 25,62, per Juli 25,20, per Juli-Aug. 24,60, per Sept.-Dez. 23,70. Roggen ruhig, per Juni 17,00, per Sept.-Dez. 15,20.

* Paris, 6. Juni, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juni 25,50, per Juli 25,10, per Juli-Aug. 24,70, per Sept.-Dez. 23,70. Roggen ruhig, per Juni 17,00, per Sept.-Dez. 15,20.

* Antwerpen, 6. Juni. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 6. Juni. (Telegr.) Weizen auf Termine niedriger, per Nov. 195. Roggen loco geschäftslos, auf Termine niedriger per Okt. 118 à 117 à 116, per März 121 à 120 à 119.

* London, 6. Juni. (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,500, Gerste 5700, Hafer 66,500 Qrtrs. Weizen ruhig, Gerste und Hafer ruhig.

* London, 6. Juni. (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,460, Gerste 5600, Hafer 65,500 Qrtrs. Weizen sehr ruhig, fast nominell, fremder williger, übriger Artikel sehr ruhig, nominell, unverändert.

* Liverpool, 6. Juni. (Telegr.) Sämmtliche Artikel unverändert.

* Petersburg, 6. Juni. Weizen loco 10,50. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,50.

* New-York, 5. Juni. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 97, Weizen per Juni 95 1/16, per Juli 95 1/16, per Dez. 96 1/16.

* New-York, 6. Juni. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juli 93 1/16.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

6. Juni.	M.		M.
Krystz.-Zuck. I. über 98%	26,50	Würf.-Zuck. II. m. K.	28,00
„ II. üb. 96% m. S.	—,—	Gem. Raff. I. mit Sack	29,00
Raffinade ff., ohne Faß	27,75—28,00	„ II. „	26,50—27,25
„ feine, „	—,—	Gem. Melis I. „	26,00
Melis fleiner „	—,—	„ II. „	—,—
Würfel-Zuck. I. m. K.	30,50	Farin „	19,25—23,50

Tendenz am 6. Juni: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

ab Stationen:

6. Juni.	M.		M.
Gramul. Zuck. m. S.	—,—	Kornzuck. o. S. 88° Rend.	15,80—16,00
Kornzuck. o. S. 92° Rend.	16,50—16,70	Nachprod. o. S. 75° „	11,90—12,50

Tendenz am 6. Juni: Ruhig.

Wochenumsatz 169,000 Ctr.

Melasse: Bessere Sorten, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,20—2,45 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne —,—.

Raffinirter Zucker. Bei anhaltend ruhiger Tendenz unseres Marktes bleiben zu obigen Preisen die Umsätze in raffinirten Zuckern wenig belangreich.

Rohzucker. Zu den letzten acht Tagen zeigte unser Rohzuckermarkt eine durchweg ruhige bis schwache Haltung. Kornzucker wurden vorwiegend von Raffinerien aus dem Markt genommen, während Exporteuren nur in sehr geringem Maße Gelegenheit geboten wurde, sich am Geschäft zu betheiligen, da das Angebot in passenden Qualitäten sehr schwach war.

Exprodukte verloren ca 10—15 und Nachprodukte geringerer Qualitäten bis 20 per Centner gegen die Vorwoche.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:

abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos.

b. frei an Bord Hamburg.

Juni	12,22½ bez.,	12,20 G.,	12,25 Br.
Juli	12,27½ G.,	12,32½ Br.	
Aug.	12,35—12,37½ bez.,	12,40 Br.	
	12,35 G.		
Sept.	12,12½ bez.,	12,10 G.,	12,15 Br.

Tendenz: Ruhig.

Okt.	11,80 Br.,	11,75 G.	
Okt.-Dez.	11,82½ Br.,	11,75 G.	
Nov.-Dez.	11,82½ Br.,	11,77½ G.	
Jan.-März	12,00 Br.,	11,95 G.	
März	12,15 Br.,	12,00 G.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Hauptdotationspreise am 6. Juni.

Mittags 11½ Uhr, frei auf Speicher		frei an Bord		Abends 6 Uhr, frei auf Speicher		frei an Bord	
	Magdeburg.	Hamburg.			Magdeburg	Hamburg.	
Juni	11,60 M.	12,25 M.		Juni	11,92½ M.	12,22½ M.	
Juli	11,87½	12,27½		Juli	12,00	12,30	
August	12,05	12,35		August	12,07½	12,37½	
September	11,80	12,10		September	11,80	12,10	
Oktober	11,45	11,75		Oktober	11,45	11,75	
November	11,42½	11,77½		November	11,47½	11,77½	
Dezember	11,47½	11,77½		Dezember	11,47½	11,77½	
Jan. 1891	—,—	—,—		Jan. 1891	—,—	—,—	
Febr. 1891	—,—	—,—		Febr. 1891	—,—	—,—	
März 1891	11,70	12,00		März 1891	11,70	12,00	
April 1891	—,—	—,—		April 1891	—,—	—,—	
Mai 1891	—,—	—,—		Mai 1891	—,—	—,—	

Zucker-Dividendotionskasse.

* Hamburg, 6. Juni. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 12,25, per Aug. 12,37½, per Okt. 11,82½, per Dez. 11,90. Ruhig.

* Hamburg, 6. Juni. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88° Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juni 12,25, per Aug. 12,37½, per Okt. 11,85, per Dez. 11,90. Ruhig.

* Paris, 6. Juni. Anfangsber. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75 à 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Juni 34,00, per Juli 34,12½, per Juli-Aug. 34,25, per Okt.-Jan. 33,50.

* Paris, 6. Juni. Schlußber. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75 à 31,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per Juni 34,00, per Juli 34,12½, per Juli-Aug. 34,25, per Okt.-Jan. 33,50.

* London, 6. Juni. (Telegr.) 96° Havanna-Zucker 14½ ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte 12½ ruhig. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 5. Juni. Sofort 20,50 Frcs., per Juni-Juli 20,75 Frcs., per Okt.-Dez. 20,75 Frcs.

* New-York, 5. Juni. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 4 13/16.

Kaffee.

* Hamburg, 6. Juni. Kaffee fest, Umsatz 2200 Sack.

* Hamburg, 6. Juni, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juni 88½, per Sept. 87½, per Dez. 80½, per März 1891 78½. Ruhig.

* Hamburg, 6. Juni, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juni 88½, per Sept. 87½, per Dez. 81, per März 1891 79. Behauptet.

Für die **Bade-Saison** empfehle ich in grösster Auswahl und zu sehr niedrigen Preisen **Bade-Anzüge** **Bade-Mäntel** in allen Grössen, **Frottir-Tücher** **Frottir-Stoffe** etc. etc. **J. Lewin,** 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900608038/fragment/page=0003

* **Amsterdam**, 6. Juni. Java-Kaffee good ordinary 55.
* **Havre**, 6. Juni. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baiße. In Brasilien Feiertag.
* **Havre**, 6. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 100,50, per Dez. 100,75, per März 98,75. Behauptet.
* **New-York**, 5. Juni. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 16,97, per Aug. 16,62.

Spiritus.

* **Berlin**, 6. Juni. (Amtlich). Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 54,7—,5 bez., per diesen Monat — bez., per März-April —,— bez., per April-Mai —,— bez., per Juni-Juli —,—, per Juli-Aug. —,— bez., per Aug.-Sept. —,— bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 34,6—,7 —,5 bez., per diesen Monat —,— bez., Durchschnittspreis —,— M.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gek. —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis —,— M., per Sept.-Okt. 54 bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Flau. Gekünd. 30,000 l. Kündigungspreis 33,70 M. Loco mit Faß —,— bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 33,8—,6—,7 bez., per Juli-Aug. 34,1—33,9—34 bez., per Aug.-Sept. 34,6—,2—,3 bez., per Sept.-Okt. 34,5—,1—,2 bez., per Sept. 34,7—,8—,6 bez., per Okt.-Nov. 33 bez.
* **Magdeburg**, 6. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 54,40—54,80 M. bei 50 M., 34,90 bei 70 M. Steueraufschlag.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* **Magdeburg**, 6. Juni. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matter, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,40 bis 54,80 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,90 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.
* **Nordhausen**, 6. Juni. Branntwein 45% pro 100 kg. excl. Faß ab Brennerei 61,00—63,00 M. nach Angabe der Kommission der Branntwein-Fabrikanten.
* **Posen**, 6. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. do. (70er) 33,00. Still.
* **Stettin**, 6. Juni. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,10, mit 70 M. Konsumsteuer 34,10, per Juni mit 70 M. Konsumsteuer 33,90, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,40.
* **Hamburg**, 6. Juni. Spiritus ruhig, per Juni-Juli 22¼ Br., per Juli-Aug 22⅜ Br., per Aug.-Sept. 23¼ Br., per Sept.-Okt. 23½ Br.
* **Breslau**, 6. Juni. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juni 53,00, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juni 33,10, do. do. per Juni-Juli 33,10, do. do. per Aug.-Sept. 34,00.
* **Paris**, 6. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, per Juni 36,75, per Juli 37,00, per Juli-Aug. 37,25, per Sept.-Dez. 37,75.
* **Paris**, 6. Juni. (Schlußber.) (Telegr.) Spiritus behauptet, per Juni 37,00, per Juli 37,25, per Juli-Aug. 37,25, per Sept.-Dez. 37,75.

Petroleum.

* **Berlin**, 6. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Termine —,—, per diesen Monat —,— M., per April-Mai —,— bez. Durchschnittspreis —,— M.
* **Stettin**, 6. Juni. Loco 11,85.
* **Hamburg**, 6. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,85 Br., per Aug.-Dez. 7,20 Br.
* **Bremen**, 6. Juni. [Schlußber.] Petroleum ruhig, Standard white loco 6,75 Br.
* **Antwerpen**, 6. Juni. (Telegr. [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. und Br., per Juni 17¼ Br., per Aug. 17⅜ Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Fest.
* **New-York**, 5. Juni. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,35, do. Pipe line Certificates per Juli 88½. Ruhig, stetig.
* **New-York**, 6. Juni, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Juli 88½.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 6. Juni. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine flauer. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis — M. Loco mit Faß —,—. per diesen Monat 67,3 bez., per Juni-Juli —,— bez., per Juli-Aug. —,— bez., per Sept.-Okt. 55—54,8—,9 bez., per Okt.-Nov. — bez., per Nov.-Dez. — bez.
Stettin, 6. Juni. Rüböl unverändert, per Juni 71,00, per Sept.-Okt. 55,50 M.
* **Breslau**, 6. Juni. Rüböl per Juli 72,00, per Sept.-Okt. 58,00.
* **Köln**, 6. Juni. Rüböl loco 72,50, per Okt. 58,30.
* **Hamburg**, 6. Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 69,00.
* **Paris**, 6. Juni. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl matt, per Juni 70,00, per Juli 69,00, per Juli-Aug. 67,75, per Sept.-Dez. 67,00.
* **Paris**, 6. Juni. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl träge, per Juni 70,00, per Juni 68,75, per Juli-Aug. 67,75, per Sept.-Dez. 67,75.
* **Pest**, 6. Juni. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Dez. 11,45 à 11,50.
* **Amsterdam**, 6. Juni. (Telegr.) Raps per Herbst —. Rüböl loco 33, per Herbst 29⅝, per Mai 1891 30¼.
* **Petersburg**, 6. Juni. (Telegr.) Talg loco 46,50, per Aug. 44,00.
* **New-York**, 5. Juni. (Telegr.) Schmalz loco 6,20, do. (Rohe & Brothers) 6,70.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 5. Juni. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—6,25 M. per 100 kg.

Leipziger Börse vom 6. Juni.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000	93,30 G
3	do.	1000	93,30 G
3	do.	500	93,80 bz
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	96,00 B
3%	do. 1847	500	100,25 G
4%	do. 1870	100	100,00 G
4	do. 67 ab 5%	500	101,00 G
4½	Landrentenbr.	500	99,00 G

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	101,75 G
4½	do.		—,—
4½	do. 1879		103,00 G
4	do. Em. 1875		101,75 G
4	Lpz. Stadtobl. 1884		103,60 G
4½	do. 1876		101,25 G
3½	Altb. Landobl.	1000	100,10 G
3½	do. do.	5000	100,10 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 1/16	Altenburg-Zeitz	—,—
21 3/7	Aussig-Teplitz	400,00 B
7½	Böhm. Westb. [5% ag.	149,50 B
9	Buschtehrad. Lit. A.	191,00 B
7½	do. do. B.	194,25 bzG
7½	Dux-Bodenbach	218,00 B
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 1/12	Altenburg-Zeitz	160,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—
7½	do. do. B.	—,—
	Bank- u. Kred.-A.	
12	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	204,00 bzG
11	Dresdener Bank	157,50 B
6	Geraer Bank	—,—
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	—,—
6	Gothaer Privatbank	116,25 G
7½	Leipziger Bank	132,00 G
4 4/15	do. Kassen-Verein	103,00 G
5	Sächs. Bank	114,50 G
8½	Weimar. Bank, abgst.	—,—
8	Zwickauer	112,00 B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
6	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	124,50 G
6	Cröllw. Papierfabr.	156,00 G
—	5% do. Schuldverschr	100,50 B
0	Dörstewitz-Rattm.	73,50 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	72,00 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	102,00 B
10	Germania (Schw. u. Sohn)	130,00 G
6	Hallesche Straßen-B.	—,—
2	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	77,00 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	99,75 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	127,00 G
11	do. Bierbr. z. Neudnitz, v. Riebeck u. Co.	189,00 B
15	Lpz. Kammgarnsp.	188,00 B
8	do. Malzf. Schkeud.	148,00 G
fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	722,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	66,50 B
10	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	159,75 B
18	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	288,00 G
9	Thür. Gasges. Lpz.	158,50 B
9	do. Stamm-Pr.	162,00 G
9	S.-Thür. Br.-B. St	155,00 B
9	do. St.-Prior.	155,00 B
5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	102,00 bzG
—	do. do. Oblig.	104,75 B
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	102,60 G
7½	Zuckerfabrik Glauzig	104,00 G
12	Zuckerraffinerie Halle	156,00 G
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	102,60 G
5	Böhm. Nordbahn	93,00 G
4	do. do. Gold	100,70 B
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	92,00 G
5	do. Em. 1871	92,00 G
5	do. do. 1872	92,00 G
4½	do. Gold	104,25 B
5	Dux-Bodenbach	91,25 G
5	do. Em. 1871	91,25 G
5	do. do. 1874	107,00 G
4½	Graz-Köflacher	87,25 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	89,75 B
4	Kaschau-Oderberg	81,50 G
4	Prag-Dux Gold	101,10 B
5	do. Gold	107,00 B
5	Prag-Turnau	93,00 G

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 5. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—40 M. Speisebohnen, weiße 20—40 M., Linsen 24—59 M. per 100 kg.
* **Berlin**, 6. Juni. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco flau. Termine still. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 106—112 M. nach Qual., per diesen Monat und per Juni-Juli 106,75 bez., per Juli-Aug. 108 bez., per Sept.-Okt. 111,5—111,25 bez., per Okt.-Nov. 112,5—,25 bez.
Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 170—200 M. Futterwaare 155—164 M. nach Qualität.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 5. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,60, Bauchfleisch 0,90—1,30, Schweinefleisch 1,10—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,60, Hammelfleisch 1,00—1,60, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg., Eier 2,20—3,60 M. per 60 Stück.

Futterartikel ꝛc.

Hamburg, 5. Juni. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnußkuchen deutsche 150—155 M., Baumwollsaatkuchen 115—120 M., Erdnußkuchen 135—155 M. je nach Qual., Rappskuchen 120—130 M., Leinkuchen 140—145 M., Palmkernschrot 95—100 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 70,00 M. Br. Leinöl fest, loco 51,00 M. Br.

Sämereien.

* **Petersburg**, 6. Juni. (Telegr.) Leinsaat loco 14,00.

Hanf.

* **Petersburg**, 6. Juni. (Telegr.) Hanf 45,00.

Wolle.

* **Leipzig**, 6. Juni. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juni 4,37½, per Juli 4,37½, per Aug. 4,35, per Sept. 4,32½, per Okt. 4,32½, per Nov. 4,32½, per Dez. 4,32½, per Jan. 4,30, per Febr. 4,30 M. Umsatz 220,000 kg. Behauptet.
La Plata Contract C. Juni-Sept. 4,60, übrige Monate 4,65 M.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 5. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,— M., Heu —,— M. per 100 kg.

Buxkin, reine Wolle, nadelfertig,
ca. 140 cm breit, à Mk. 1.95 Pfg. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum das Buxkin-Fabrik-Dépot
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften ꝛc. der Welt besorgt prompt und unter **bekannt coulanten Bedingungen** die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S. Vertreter Herr Rich. Schroedel,** unter dem goldnen Ring.

Für Damen, welche schwächlicher Constitution sind, für kränkelnde und schwache Personen, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechter Verdauung, allgemeiner Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit und Migräne ꝛc. giebt es kein besseres Mittel zur raschen Wiederherstellung als Eisencognac Golliez. Er verleiht ein frisches, belebtes Aussehen und kräftigt die Gesundheit. Berühmte Gelehrte haben dem Eisencognac Golliez nach stattgehabter Analyse eine unzweifelhafte Heilkraft zugesprochen. — Vor allen anderen Eisenpräparaten hat er den erprobten Vorzug, daß er weder gegen den Magen, selbst bei dem empfindlichsten nicht, noch gegen die Zähne nachtheilig wirkt. Man verlange in den bekannten Apotheken ausdrücklich Eisencognac Golliez und achte zum Beweise der Echtheit auf die Schutzmarke „2 Palmen". Preis à Flasche ℳ 3.50 und ℳ 6.50.

Berliner Börse,

6. Juni.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	107,00 G
do. do.	3½	100,80 bzG
Preuß. kons. St.-Anl.	4	106,30 G
do. do. do.	3½	100,80 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	99,90 bzG
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	163,50 bz
Barmer Stadt-Anleihe	3½	99,00 bzG
Berl. Stadt-Obligation.	3½	99,40 bzG
Bremer Anleihe	3½	—,—
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	99,50 B
Hamburger Staatsanl.	3	89,90 bz
do. Rente	3½	100,10 B
Mainzer Stadt-Anl.	3½	98,60 bzG
Sächsische Staatsrente	3	93,00 bz
do. Staatsanleihe	4	—,—
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	—,—
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	—,—
do. do.	3½	98,60 bz
do. do.	3	89,25 bz
Posensche, neue	4	101,90 G
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	98,75 bz
Westpreuß. do.	3½	98,80 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	103,50 bz
Posensche	4	103,10 bzG
Preußische	4	103,10 bzB
Sächsische	4	103,10 bzG
Schlesische	4	103,10 bzG

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	142,40 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	146,30 B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	105,30 G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	—,—
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	138,60 bz
Lübecker Prämien-Anl.	3½	135,25 B
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	132,10 G
Meininger Loose	—	27,50 bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,50 B

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	102,00 G
Deutsche Grundsch.-B.	4	101,60 bzG
do. do.	3½	98,00 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	101,00 B
do. do. (Mein.)	4	101,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	111,75 G
do. do. II. abg.	3½	107,40 G
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	98,30 G
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	98,10 G
do. V. do. abg.	3½	95,00 G
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	101,75 bz
H. Hendel, Bergw.-Obl.	4	103,80 G
Pomm. Hyp.-Akt.-Bank	4	94,25 B
do. do. neue, gar.	4	100,60 bzG
do. kv. (100% rückz.)	3½	94,25 G
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	113,10 G
do. Ser. III.	5	107,50 B
do.	4	100,90 B
do.	3½	97,00 G
Preuß. Cent.-Bod.-Kr.	4	101,80 bzG
do. do. do.	3½	97,10 bzG
do. C.-B.-Com.-Obl.	3½	97,00 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	111,60 G
do. div. Ser. rz. 100	4	101,70 bzG
do.	3½	98,00 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	96,00 bzG
Südd. Bodenkredit	4	101,20 G

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do.	4½	100,00 G
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	89,00 bzG

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	88,50 bz
do. do.	4½	80,90 bz
Buenos-Aires Gold-A.	4½	78,60 bz
Bukarester	5	97,00 bz
Egyptische Anleihe	4	99,50 bzG
do. do.	5	105,80 G
Finnländer Loose	—	60,60 B
Griechische Gold-Anl.	5	95,60 bzG
Italienische Rente	5	95,90 bz
Ital. Natbk.-Pfdbr. sfr.	4	97,10 G
Kopenhagener Stadt-A.	3½	—,—
Lissaboner Stadt-Anl.	4	82,40 B
Norwegische Anleihe	3	89,20 bz
Oesterreich. Papierrente	4⅕	—,—
do. Silberrente	4⅕	78,10 bz
Oesterreich. Gold-Rente	4	95,30 bz
do. Kredit 1858	—	325,80 G
do. 1860er Loose	5	127,30 bzG
do. 1864er Loose	—	310,90 bz
Portugiesische Anl. 1888	4½	94,20 bzB
Römische II/V. St.-A.	4	88,50 bz
Rumänische St.-Rente	6	102,90 B
do. fund.	5	101,50 bzG
do. amort.	5	99,20 bzG
do. St.-Rente	4	86,25 bz
Russ. kons. Anleihe 1880	4	97,50 bz
do. do. I. Eisb.-Anl.	4	98,10 bzG
do. do. II. do.	4	97,90 bz
do. Orient-Anl. II.	5	72,40 bz
do. do. III.	5	72,90 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. Pr.-Anl. 1866	5	157,50 bz
Russ. Gold-Rente 1883	6	110,00 bzB
do. do. (stempelpfl.)	5	107,30 bzG
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	95,50 bz
Russ. Nikolai-Oblig.	4	97,70 bzG
Schwed. Hypoth.-Pfdbr.	4½	102,75 bzG
do. do.	4	101,80 bzG
do. Rente	3	88,00 bz
do. Anleihe	3½	98,90 bz
Serbische amort. Rente	5	87,30 bzB
do. neue Tab. 85	5	87,40 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	93,20 bzG
do. konv. Anleihe	1	19,35 B
Türkenloose	—	83,50 bzG
Ungar. Gold-Rente	4	90,10 bz
do. do. mittel	4	90,50 bz
do. Gold-Inv.-A.	4½	101,10 B
do. Papier-Rente	5	87,10 bzB
do. St.-Eb.-Gold-A.	4½	101,75 bz
do. do. Silber-A.	4½	84,25 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	113,80 G
Marienb.-Mlawka	5	114,10 G
Ostpr. Südbahn	5	116,30 G
Saalbahn	5	112,10 bz
Weimar-Gera	5	102,10 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅝	74,00 G
Altenburg-Zeitz	9 1/16	—,—
Dortmund-Enschede	3¾	93,40 bz
Eutin-Lübeck	1	57,25 bzG
Frankf. Güterb.	½	79,50 G
Krefelder	4,2	101,40 bz
Krefeld-Uerdinger	0	43,00 bz
Ludwigshaf.-Bexbach	9⅞	227,60 bz
Lübeck-Büchen	7½	167,00 bz
Mainz-Ludwigshaf.	4½	117,25 bz
Marienb.-Mlawkaw	3	66,75 bzG
Mecklenb. Friedr.-Fr.	6¼	—,—
Niederwaldbahn	2½	71,25 bzG
Ostpreuß. Südbahn	3	101,25 bz
Saalbahn	½	46,50 bzB
Weimar-Gera	0	25,40 bz
Werrabahn	3	87,00 B

Aussig-Teplitz	18½	398,00 bz
Böhmische Nordbahn	7	130,40 B
do. Westbahn	7½	149,40 bz
Buschtiehrader Bahn	8	194,25 bz
Dux-Bodenbach	7½	218,40 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	87,40 G
Gotthardbahn	6	175,50 bzG
Graz-Köflach	7	114,00 B
Ital. Mittelmeerbahn	5⅘	114,00 bzG
Iwangorod-Dombr. B.	5	103,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	73,50 bz
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	88,75 G
Kursk-Kiew	5	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	101,70 bzG
Lüttich-Limburg	0,45	32,25 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	68,10 bzG
do. Nordwestbahn	4¼	93,80 bz
do. Lit. B. Elbethal	5	107,40 bz
do. Staatsbahn	3,70	100,50 bz
Raab-Oedenburg	1	31,40 bzG
Reichenb.-Pardubitz	3,81	76,50 G
Russische Gr. E.-B.	7	80,40 bzG
do. Südwestbahn	7	80,40 bzG
Schweizer Central	5⅗	154,50 bzG
do. Union	4¼	126,50 bz
Südöstr. (Lombardisch)	1	61,90 bzB
Warschau-Terespol	5	103,75 bz
Warschau-Wien	15	214,75 B
Westsilicianische	4,84	72,10 G

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	4½	101,00 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	2⅛	68,40 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	7	117,50 bz
Berliner Kassen-Verein	6	135,00 bz
do. Handels-Ges.	12	169,40 bzG
do. Internat.-Bk.	9	120,00 bzG
do. Maklerverein	10	137,50 B
Börsen-Handelsverein	12	165,50 bzG
Braunschweig. Bank	5 1/10	106,50 G
do. Kreditanstalt	6⅛	110,50 B
Bremer Bank	4¼	— —
Breslauer Diskonto-Bk.	7	108,60 bzG
do. Wechsler-Bank	7	106,90 G
Danziger Privatbank	8¼	— —
Darmstädter Bank	10½	— —
Darmstädter Zettelbank	4	101,75 bz
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	— —
Deutsche Bank	10	168,50 bzG
do. Eff.-B. Hahn 50pr.	11	128,25 bz
do. Genossensch.	8	129,90 bzB
do. Grundschuldbank	6½	115,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	6¼	112,75 G
do. Nationalbank	5½	99,80 G
Diskonto-Gesellschaft	14	224,10 bzG
Dresdener Bank	11	156,25 bzG
do. Bankverein	8	126,50 bzG
Geraer Bank	6	90,75 bz
do. Hdls. Kred.-Bk.	6	104,00 bz
Gothaische Zettelbank	6	117,00 bzB
do. Grund-Kredit-Bk.	0	87,50 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	94,40 bzG
Hannoversche Bank	5	114,60 G
Koburg Gotha Kred. Ges.	8	117,40 G
Leipziger Kredit-Anstalt	12	203,10 G
Magdeb. Bankverein	6	114,60 G
do. Privatbank	5⅔	118,75 G
Maklerbank Berlin	9	126,25 G
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	104,60 G
Mitteldeutsche Kreditbk.	7	111,50 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	10	136,75 bz
Norddeutsche Bank	12	168,70 bz
do. Grundkreditbank	0	84,80 bz
Oester. Kredit-Anstalt	16⅝	167,40 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	19	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	15	— —
Pommersche Hyp.-Bank	0	14,50 G

Pomm. Hyp. conv. neue	—	97,00 bzG
Preuß. Bod.-Kred.-A.	6½	121,75 bz
do. Ctr.-Bod. (50%)	10	157,75 B
do. Hyp.-Akt.-Bank	6½	120,75 G
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	8	111,25 G
do. Leihhaus	10	113,75 bz
Reichsbank (4½ proz.)	7	141,00 bzB
Rostocker Bank	4⅔	82,00 B
Russische Bank f. a. H.	6⅕	73,80 bz
Sächsische Bank	5	115,00 bzB
Vereinsbank Berlin	0	44,75 bz
Warschau Diskontobank	8¼	—
Weimarische Bank konv.	8½	133,10 G
Westfälische Bank	6½	114,75 G
Wiener Bankverein	8	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	99,60 G
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	106,00 G
Holst. Marschb.	4	— —
Magdeb.-Wittenberge	3	90,50 B
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	102,20 G
do. 1878er	4	102,20 G
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3½	99,50 B
Ostpreußische Südbahn	4½	102,70 G

Eisenbahn-Prioritäten

zum Bezug von 3½% Konsols

4% lfd. Zinsen bis 1./1. 90	— —
" do. bis 1./4. 90	— —
" do. bis 1./7. 90	100,40 bz

Albrechtsbahn garantirt	5	90,10 bzG
Böhmische Nordb. Gold	4	100,60 G
Buschtiehrader Gold	4½	104,50 B
Dux-Bodenbach II	5	91,25 bzG
do. III	5	106,00 B
Dux-Prag	5	106,50 G
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	86,75 bzG
Italienische Eis.-Obl.	3	58,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	81,50 G
" Gold	4	98,20 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	83,70 B
Lemberg-Czernow. IV.	4	79,90 bzG
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	84,00 bzG
do. do. 1874	3	81,80 bz
do. Ergz.-Netz, neue	3	80,70 bzG
do. Gold-Pr.	4	101,00 bz
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	3	78,70 G
do. Nordwestbahn	5	93,50 bzG
do. 1874r. Gold-Pr.	5	108,00 B
Pilsen-Priesen	4	83,50 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	66,70 bzG
do. Oblig.	5	105,10 bzG
Ungar. Nordostbahn	4	87,90 bz
do. do. Gold	5	102,00 bz
do. Ostbahn I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
Portugies. Ei.-Obl. gar.	4½	100,25 bzG
do. do. neue	4½	97,80 bzG

Iwangor.-Dombrowo	4½	100,50 B
Große Russische	3	80,00 bzG
Kozlow-Woronesch	4	92,50 bzG
Kursk-Charkow-Azow	4	92,60 bz
Kursk-Kiew	4	93,30 bzG
Mosco-Kursk Prior.	4	87,60 bzG
Mosco-Rjäsan	4	95,40 B
do. Smolensk	5	101,10 bzG
Rjaschk-Morczansk	5	100,30 bz
Rybinsk-Bolog	5	95,25 bzG
Rjäsan-Kozlow	4	93,20 bz
Schuja-Iwanowo	5	100,90 bzG
Südwestbahn	4	94,75 G

Transkaukasische	3	82,25 bzG
Wladikawkas gar.	4	94,10 bzB
Warschau-Wien IV.	5	101,90 bz
do. V.	5	101,90 bz
Zarskoe-Selo	5	92,50 bzG

Oeste de Minas	5	93,50 bzG
Central Pacific	6	— —
Northern Pacific I.	6	114,00 B
do. II.	6	110,50 B
do. III.	6	107,75 bz

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	34,10 bz
Anhalter Kohlenwerke	8	117,75 B
Bochumer Gußstahlfabr.	12½	166,75 bzG
Bonifacius	5	112,75 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	4	— —
do. do. St.-Pr.	5	91,75 bz
Donnersmarckhütte	3	84,70 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U.S.-P.-A. 6%	3	90,25 G
Gelsenkirchener	7	160,10 bzG
Harkort Bergwerk	0	106,10 G
do. do. Pr.-A. 6%	—	226,75 bz
Harpener Bergbau	6	187,25 bzG
Hibernia	8½	164,50 bzG
Hörder Hütten conv.	1	57,00 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	102,50 bzB
Königs- u. Laurahütte	6½	140,60 bz
Lauchhammer conv.	10	156,75 bzG
Luise Tiefbau conv.	3½	117,50 bzG
do. St.-Pr.	7½	157,00 bz
Magdeburger Bergwerk	9	— —
Marienh. (Kotzenau)	3	92,00 G
Oberschl. Eisenb.-Bed.	6	96,40 bzG
do. Eisen-Ind	14	174,50 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	101,00 bzG
do. do. Lit. B.	—	50,25 G
Pluto, Bergwerkgesellsch.	3	118,60 bz
do. do. St.-Pr.	5	129,00 bz
Riebeck Montanwerke	11	182,50 bzB
Rositzer Kohlen	4½	85,25 bzG
Sächs.-Thür. Braunk.	9	156,00 G
Schlesische Kohlenwerke	0	62,90 bzG
do. Zinkhütten	13	181,00 bzG
Stadtberger Hütte	15	147,80 bzG
Stolberger Zinkhütte	2½	62,75 bz
do. St.-Pr. 5%	7½	123,10 G
Westeregeln Alkali	10	153,50 B
Westfäl. Union St.-Pr.	8	135,00 bzB
Wurm-Revier	1¾	89,75 bzG

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	101,50 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	9	217,40 bzG
Anglo-Kont. Guanow	12½	144,75 B
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	5	86,10 G
Berliner Neustadt	—	69,50 G
Passage	5½	84,00 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	182,75 G
Brauereien:		
Bock	1	90,75 bz
Böhmisches Brauhaus	14	— —
Königstadt	9	157,25 bzG
Leipzig Riebeck	11	188,75 G
Schultheiß	15	277,75 bzG
Tivoli	5	126,50 bz
Union	6½	130,10 G
Berliner Lagerhof	0	95,75 bz
do. do. St.-Pr.	5	121,00 bzG
do. Elektr.-Werke	8	198,00 bzG
Braunschweiger Jute	12	152,75 bzG
Breslauer Oelwerke	5½	89,75 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	6	162,00 bz
Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	5	97,10 G
Leopoldshall	5	89,60 bzG
Schering	18	— —
Staßfurte	8	130,00 bzG

Danziger Oelmühle	11	136,00 G
do. do. St.-Pr.	9	125,50 bzG
Deutsche Kont.-Gas	10	172,00 G
Egestorff Salinen	6½	121,75 bz
Eilenburger Kattun	4	91,00 G
Glanziger Zuckerfabrik	7½	104,40 bz
Greppiner Werke	5½	98,40 bz
Gummifabr. Fonrobert	4	85,10 G
do. Voigt u. Winde	6	127,00 G
do. Volpi u. Schl.	6½	108,00 G
Hildebrand'sche Mühlw.	12½	160,00 bzG
Jeserich, Asphalt	10	102,90 bz
Kaiserhof conv.	8	125,50 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	150,00 B
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	7	109,00 G
Breslau (Linke)	12	163,25 bz
Chemnitzer	6	124,10 bzG
Freund conv.	11	238,10 G
Gruson-Werke	10	155,75 bz
Hallesche	32	324,00 B
Harkort Brücken	9	125,60 bzG
do. do. St.-Pr.	10	138,50 G
Hartmann	10	159,40 bzG
Pommersche ver.	5	86,00 G
Sächsische Stickmasch.	4	125,50 G
Schwarzkopff	14	225,50 bzG
Zeitzer	20	269,00 B
Nähm. Frister u. Roßm.	0	78,00 bzG
Neuß. Wagenbau	3	80,50 bzG
Norddeutsche Eiswerke	3	74,00 bzG
Norddeutscher Lloyd	11¼	159,60 bzG
Rositz Zucker	7	91,40 bz
Saline Salzungen	5	94,75 bz
Schäffer u. Walcker	8	135,00 G
Stralsunder Spielkarten	5½	110,00 B
Thüringer Salinen	3	78,60 G
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	2	77,25 bz
Pferdebahn Breslau	6	143,00 G
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	213,75 B
do. Große Berlin	12½	262,00 bzG
do. Stettin	2	71,00 G
Ver. Petroleum-Prior.	—	16,50 G
Westfäl. Drahtindustrie	4	90,75 B

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	— —
Gr. Berliner Pferdebahn	4	101,70 G
Harkort Bergwerk	5	— —
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	103,90 G
Luise Tiefbau Obl.	4½	— —
Passage, Akt.-Bauverein	4	101,00 bzG
Thiele-Winckler	4	101,25 G
Westfäl. Grubenverein	5	102,75 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,85 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,80 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,34,5 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,90 bzG
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	174,10 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	233,10 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4%, Lombard 4½ u. 5. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 3. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,34 bz
Englische Banknoten	— —
Napoleondor	16,18 G
Dollars	4,17,5 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	80,85 bz
Oesterreichische Banknoten	174,50 bz
Russische Banknoten	234,45 bz

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4e, **An- u. Verkauf von Werthpapieren, Ausführung von Speculations-Aufträgen, Effecten-Versich. u. Kontrole** etc. etc. zu den günst. Bedingungen

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900608038/fragment/page=0004